

# SATHYA SAI – DER EWIGE GEFÄHRTE

eine Publikation der SSSIO – Band 4 – Ausgabe 8 – August 2025

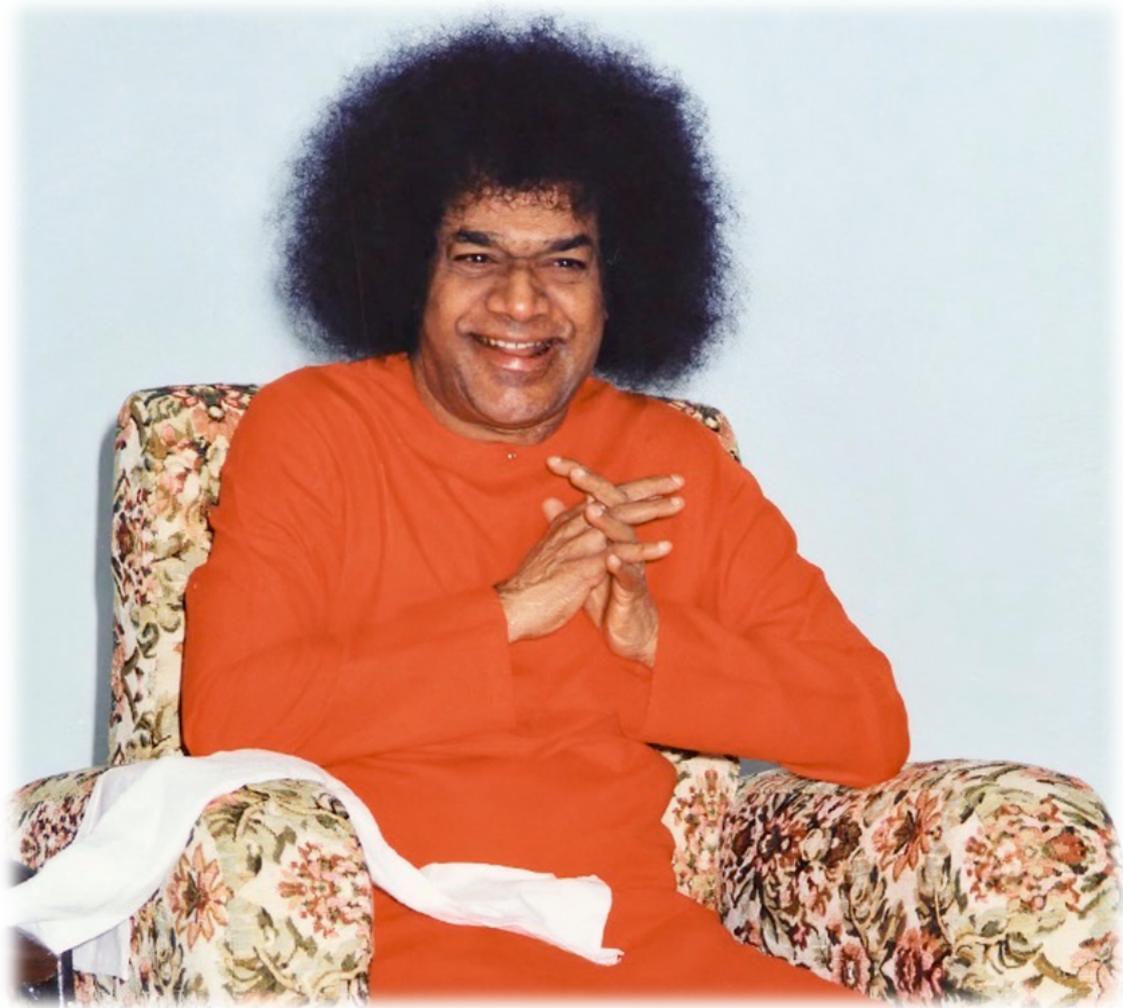
GÖTTLICHE HERRLICHKEIT & BOTSCHAFT VON SRI SATHYA SAI

---

*Um Gott zu erfahren, muss man nach einer Vision von Gott streben. Das ist der Weg, um ein ideales und glückseliges Leben zu führen. Zu diesem Zweck sollte Ganapati verehrt werden, denn Er ist der Meister der Sinne. Nur die Beherrschung der Sinne kann den Menschen dazu bringen, seinen Geist auf Gott zu richten. Wenn ihr ein glückliches Leben führen wollt, frei von Sorgen und Schwierigkeiten, müsst ihr zu Ganapati beten, dem Beseitiger aller Hindernisse. Es ist nicht nötig, einen Tempel aufzusuchen. Vighneshvara wohnt in jedem von euch als Intelligenz (Buddhi) und Weisheit (Vijñāna). Wenn ihr eure angeborene Intelligenz und Weisheit richtig einsetzt, werdet ihr im Leben erfolgreich sein.*

*Sri Sathya Sai Baba, 7. September 1997*

---



GEWIDMET IN LIEBE UND DANKBARKEIT

BHAGAWAN SRI SATHYA SAI BABA

## INHALT

LEITARTIKEL DES HERAUSGEBERS	
Sadhana Catushtaya .....	3
GÖTTLICHE ANSPRACHE	
Satatam Yoginah - ständige Gemeinschaft mit Gott - 2. Teil .....	10
ERFAHRUNGEN VON DEVOTEES	
Von Asche zu Vibhuti - meine Reise zu Sai .....	15
ERFAHRUNGEN VON DEVOTEES	
Wendepunkt - Meine Reise zu Sai .....	19
SAI 100 - AKTIVITÄTEN ZUM 100. GEBURTSTAG	
Regionale Retreats in den USA.....	24
HUMANITÄRER DIENST	
Liebe in Aktion .....	28
RUHM DER WEIBLICHKEIT	
Ein Leben voller Liebe und Lektionen .....	30
VON DEN INTERNATIONALEN SAI JUNGEN ERWACHSENEN	
Sais ideale Junge Erwachsene .....	36
SAI SPIRITUELLE ERZIEHUNG	
Beiträge von Kindern .....	41
SSSIO ONLINE	
Veranstaltungen und Websites .....	42



## IMPRESSUM DES ORIGINALS

Volume 4 · Issue 8 · August 2025 · ISSN 2831-6908 (Online) · ISSN 2831-6916 (Print)

Copyright © 2025 Sri Sathya Sai World Foundation Arcadia, California, USA

The views and opinions expressed in the articles in this publication are solely those of the authors and do not reflect or imply in any manner expressed, construed, or otherwise the opinions of the editor or publisher. All rights reserved. No part of this publication may be reproduced or used in any manner without the prior written permission of the copyright owner. To request permissions, please contact the publisher at [info@sathyasai.org](mailto:info@sathyasai.org)

Editor: Dr. Narendranath Reddy · Published by: Sri Sathya Sai International Organization

# *Sadhana Catushtaya*

## Vierfache Qualifikationen für einen spirituellen Sucher - 2. Teil

Der 1. Teil dieses Leitartikels ist in der Juli-Ausgabe 2025 erschienen.

Die Brahma Sutras des Weisen Vyāsa zählen neben den Upanishaden und der Bhagavad Gītā zu den drei grundlegenden Texten der Vedānta-Philosophie. Sie werden Prasthānatrayī (Drei kanonische Texte des Vedānta) genannt. Diese Texte stellen systematisch den Weg zur Selbstverwirklichung dar. Die Brahma Sutras stellen einen großartigen und unschätzbaren Leitfaden für den spirituellen Sucher dar, der das ultimative Ziel durch die berühmten vierfachen Qualifikationen und spirituellen Praktiken, bekannt als Sādhana Catushtaya, erreichen möchte.

Von diesen vier Qualifikationen haben wir im ersten Teil des Leitartikels (Ausgabe Juli 2025) die ersten beiden Qualifikationen – Viveka (Unterscheidungsvermögen) und Vairāgya (Leidenschaftslosigkeit oder Losgelöstheit) – behandelt. Im zweiten Teil des Leitartikels werden wir die nächsten beiden wesentlichen Qualifikationen und spirituellen Praktiken behandeln: Shat Sampatti (die sechs edlen Tugenden) und Mumukshutvam (intensives Verlangen nach Befreiung).

Die Unterscheidung zwischen dem Realen und dem Unwirklichen, zwischen dem Vergänglichen und dem Dauerhaften, zwischen dem Guten und dem Angenehmen ist notwendig, um tiefe Leidenschaftslosigkeit zu entwickeln. Der beste Weg, diese Loslösung zu entwickeln, ist die Verbundenheit mit Gott. Sobald wir diese Loslösung von der Welt durch „tiefe Verbundenheit“ mit Gott entwickelt haben, sind wir bereit, die sechs edlen Tugenden zu entwickeln. Mit diesem Shat Sampatti werden wir ein starkes Verlangen nach spirituellen Praktiken (Mumukshutvam) haben, der vierten Qualifikation,

um das ultimative Ziel der Selbstverwirklichung zu erreichen. Auf diese Weise sind alle vier Qualifikationen miteinander verbunden.

Wir werden die tiefere Bedeutung dieser Dinge im Lichte der Lehren von Bhagawan Sri Sathya Sai Baba und anderen großen Meistern erforschen.

### Shat Sampatti

Shat Sampatti, die sechs Tugenden, die „sechsfacher Wohlstand“ oder „sechs Tugenden“ bedeuten, helfen, den Geist zu stabilisieren, die Sinne zu disziplinieren und den Suchenden darauf vorzubereiten, die subtilen Wahrheiten des Selbst aufzunehmen und zu erkennen. Die sechs Tugenden sind:

#### 1. Shama (Kontrolle des Geistes)

Der Geist ist der Schlüssel zum Herzen, erklärt Swami. Wenn wir ihn nach „rechts“ auf Gott richten, befreien wir uns. Wenn wir ihn in die andere Richtung richten, bleiben wir in Knechtschaft zurück. Daher ist die Kontrolle des Geistes ein entscheidender „Reichtum“, den man sich aneignen muss, um Befreiung zu erlangen. Wie es in den Heiligen Schriften heißt: „*Mana Eva Manushyānām Kāranam Bandha Mokshayoh*“ (Nur der Geist ist für Knechtschaft und Befreiung verantwortlich).

Im 6. Kapitel der Bhagavad Gītā, Ātma Samyama Yoga, offenbart Lord Krishna wichtige Hinweise zur Meditation. Arjuna, der ein aufrichtiger spiritueller Sucher ist, fragt Lord Krishna (BG 6.34):

*Canalam Hi Manah Krishna, Pramāthi Balavad Dridham, Tasyāham Nigraham Manye, Vāyor Iva Sudushkaram. Der Geist ist sehr unruhig,*

*turbulent, stark und eigensinnig, oh Krishna. Es scheint mir, er ist schwieriger zu kontrollieren als der Wind.*

Der Herr, in Seinem Mitgefühl, antwortete (BG 6.35):

*Asamshayam Mahā-Bāho, Mano Durnigraham Calam, Abhyāsenā Tu Kaunteya, Vairāgyena Ca Grihyate. O starkarmiger Sohn der Kuntī, was du sagst, ist richtig; der Geist ist in der Tat sehr schwer zu bändigen. Aber durch Übung und Loslösung kann er kontrolliert werden.*

Swami erklärt, dass der Geist lediglich ein Bündel von Gedanken ist. Wenn wir gute Gedanken haben, werden wir glücklich sein. Wenn wir schlechte Gedanken haben, werden wir Kummer und Elend erleben. Wenn wir jedoch keine Gedanken haben, werden wir erleuchtet sein! Dies ist der Zustand, der Manonasha (Zerstörung des Geistes) genannt wird, in dem es keinen Geist mehr gibt. Swami erläutert dies anhand einer einfachen Analogie: Ein Tuch besteht aus Fäden. Wenn wir die Fäden immer mehr beseitigen, ist schließlich kein Tuch mehr da! Ähnlich verhält es sich, wenn man diese Gedanken durch ständiges Üben loswird: Dann gibt es keinen Geist mehr! In diesem Fall sind wir in Kontakt mit unserer wahren Natur, das heißt mit Ātman oder Brahman. Dies ist jedoch nicht leicht, da Swami sagt, der Geist sei wie ein Affe, ein verrückter Affe. Nein, er ist ein verrückter Affe, der betrunken ist und von einem Skorpion gestochen wurde! Man stelle sich nur vor, wie er überall herumspringt!

Während eines Interviews mit Swami, beobachtete ich, wie ein etwa zehnjähriges Mädchen Swami fragte, was zu tun sei, wenn schlechte Gedanken aufkommen und stören. Swami gab ein leicht verständliches und praktisches Beispiel. Er sagte: „Beobachte den Geist. Fang den Geist nicht ein. (Watch the mind. Don't catch the mind.)“ Er führte noch weiter aus:

„Wenn ein kleines Baby überall herumläuft, hat es keinen Sinn, ihm hinterherzulaufen. Es wird immer weiter weglaufen. Aber wenn man das

Baby nur beobachtet, wird es nach einer Weile müde und kommt zurück! Sei auf die gleiche Weise ein Zeuge deines Geistes.“

Eine weitere Analogie, die Swami an diesem Tag anführte, war die eines Lastwagens voller wunderschöner Jasminblüten, der an einem Haus vorbeifährt. Dann strömt einem ein angenehmer Duft entgegen. Doch zu einem anderen Zeitpunkt könnte ein anderer Lastwagen mit Müll beladen sein, und es riecht übel! So wie man die beiden Lastwagen vorbeifahren sieht, beobachtet man auch seine Gedanken, die ebenfalls vorbeifahren, ohne einzugreifen und aktiv zu werden. Swami betonte die Wichtigkeit des Übens, was auch Lord Krishna betont. Er gab dem jungen Mädchen noch ein weiteres Beispiel: „Wenn man Fahrradfahren lernt, stürzt man und zieht sich leichte Verletzungen zu. Aber wenn man durch ständiges Üben erst einmal das Fahren gelernt hat, wird man irgendwann Fahrrad fahren können, ohne den Lenker festzuhalten!“

Der Weise Patanjali, der große Yogalehrer, sagt in seinen Yoga-Sutras, dass das grundlegende Yoga „Citta Vritti Nirodha“ (die Kontrolle der Tendenzen des nach außen gerichteten Geistes) sei. Ob man Raja Yoga, Bhakti Yoga, Karma Yoga oder Jñāna Yoga praktiziert, die Kontrolle des Geistes ist das zugrunde liegende Prinzip für alle diese spirituellen Praktiken.

Die Fähigkeit, geistiges Geplapper zu beruhigen und den Geist nach innen zu lenken, insbesondere während der Meditation und Reflexion, ist entscheidend für unseren spirituellen Fortschritt. Wenn wir unseren Geist Gott zuwenden, schenkt uns das Freude, Glückseligkeit, Frieden und Freiheit. Wenden wir uns der Welt, ihren Freuden und Bindungen zu, führt das zu Knechtschaft und Kummer. Die Wahl liegt bei uns. In diesem Zusammenhang wird es jedem dringend empfohlen, diese wunderschöne Reihe von Vorträgen zu lesen, die Swami 1976 während des Dasara-Festivals hielt. Sie ist auf Telugu unter dem Titel „Manasu Marmam“ und

auf Englisch unter dem Titel „Mind and its Mysteries“ erschienen. Swami geht sehr detailliert auf den Geist ein und darauf, wie er uns, wenn er richtig gelenkt wird, zur Befreiung führen wird.

## 2. Dama (Kontrolle der Sinne)

Dama bedeutet, die Sinnesorgane (Augen, Ohren, Zunge, Nase, Haut) davon abzuhalten, sich nach außen zu bewegen und sich ablenken zu lassen. Dama zügelt die Sinnesorgane (Augen, Ohren, Zunge, Nase, Haut), damit sie nicht nach außen in Richtung Ablenkungen wandern. Im modernen Sinne bedeutet es, bewusst die Lust an Sinnesfreuden wie übermäßigem Essen, Tratsch oder einer Überstimulation durch die Medien einzuschränken.



Swamis Rat bringt es wunderbar auf den Punkt: „Beuge den Körper, lenke die Sinne und bringe den Geist zur Ruhe.“ Den Körper zu beugen bedeutet nicht, dass man ein Buckliger werden soll! Es bedeutet, danach zu streben zu dienen. Es bedeutet auch, demütig zu sein. Wenn wir dienen, entwickelt sich automatisch Demut. Diese Demut ist eine wichtige Eigenschaft für spirituell Suchende.

Es heißt oft: „Hochmut kommt vor dem Fall.“ Der Herr Jesus sagte: „Selig sind die Sanftmütigen, denn sie werden das Erdreich besitzen.“ (Matthäus 5:5) Swami sagt, dass Gottes Gnade wie Regen auf die Demütigen herabsteigt.

Demut hilft auch dabei, den Herausforderungen und Wechselfällen des Lebens standzuhalten. Swami nennt das Beispiel eines starken, fürchterlichen Windes. Das niedrig wachsende und biegsame Gras bleibt unversehrt. Der starre und feste Baum hingegen wird vom Wind gebrochen und entwurzelt.

Die Sinne zu lenken, heißt die Sinne zu kontrollieren. Die Sinne sind immer nach außen gerichtet. Die Augen wollen das sehen, was sofortige Freude und Befriedigung bietet. Die Ohren wenden sich Klatsch und Gerüchten zu. Die Zunge gibt sich gerne Verleumdungen und Sensationsgier hin. Die Sinne zu heilen bedeutet, sie in die richtige Richtung zu lenken – göttliche Dinge zu sehen, Satsangs anzuhören und nach allem zu suchen, was göttliche Gefühle und Erfahrungen hervorruft.

Wir sind gesegnet, über tausend Vorträge unseres lieben Swamis auf der Sathya Sai Speaks-Website der SSSIO zu haben. Diese Dokumente enthalten auch Audioaufnahmen der göttlichen Stimme. Sie zu lesen und anzuhören ist ein sicherer Weg, unsere Sinne zu heiligen und zu reinigen und Dama zu praktizieren. Wenn wir reden wollen, lasst uns über Gott reden; wenn wir irgendwohin gehen wollen, lasst uns eine Kultstätte besuchen – einen Tempel, eine Moschee, eine Synagoge oder ein Bhajan-Zentrum. Vermeiden wir Orte mit schlechtem Ruf, seien wir vorsichtig und nutzen unsere Sinne und Hände, um anderen zu dienen oder Gott anzubeten.

Baba sagt, dass Dama nicht als Folter der Sinne missverstanden werden sollte. Es ist keine Unterdrückung der Sinne, sondern ihre Sublimierung! Es lenkt die Sinne auf heilige Pfade.

## 3. Uparati (Rückzug)

Uparati bedeutet Rückzug von weltlichen Pflichten und Ablenkungen, die nicht mit dem spirituellen Weg in Einklang stehen. Der Verzicht auf übermäßige Beteiligung an Ritualen, sozialen Verpflichtungen und Beschäftigungen, die von der Selbstverwirklichung ablenken, ermöglicht

es dem Suchenden, sich ganz nach innen zu wenden und ohne äußere Einflüsse im Selbst zu ruhen. Adi Shankarācarya sagt in seinem Vivekacudāmanī, dass Uparati das völlige Aufgeben aller Aktivitäten ist, die nicht mit der eigenen Pflicht oder dem Dharma im Einklang stehen. Dies fördert innere Zufriedenheit und lässt Zeit für Kontemplation und Meditation. Dieser Rückzug von der Außenwelt ist jedoch kein physischer Verzicht. Es ist geistige Loslösung. Dies lässt sich gut mit Swamis Worten zusammenfassen: „Hände in der Gesellschaft, Kopf im Wald.“ Sri Ramakrishna sagte auch: „Lebe in der Welt, aber lass die Welt nicht in dir leben.“



Hierzu gibt es eine anschauliche Analogie in der Bhagavad Gītā (BG 2.58):

*Yadā Samharate Cāyam, Kurmo'Ngānīva Sarvashah, Indriyānindriyārthebhyas, Tasya Prajñā Pratishthitā. Wenn, wie eine Schildkröte, die ihre Gliedmaßen von allen Richtungen zurückzieht, ein Mensch seine Sinne von den Sinnesobjekten zurückzieht, wird seine Weisheit beständig und gefestigt.*

Eine Schildkröte ist nicht ständig mit der Welt beschäftigt. Sie streckt ihre Gliedmaßen bei Bedarf aus, etwa zum Gehen oder Fressen, zieht sie aber schnell wieder ein, wenn Gefahr droht

oder Bewegung unnötig ist. Dieser Rückzug ist natürlich, mühelos und dient dem Schutz.

Ebenso unterdrückt ein spiritueller Sucher bei Uparati die Sinne nicht, sondern befreit sie bewusst von unnötigen äußeren Verstrickungen. Solche Menschen interagieren bei Bedarf bewusst mit der Welt. Sie können sich jedoch auch nach Belieben zurückziehen und in der Stille ruhen, unbeeinflusst von äußerem Lärm.

Swami gibt uns in Seiner Rede vom 23. Juni 1988 einen wichtigen Einblick in diese Eigenschaft:

*„Uparati ist der Prozess, den Geist nach innen zu wenden und die eigenen Gedanken und Gefühle zu reinigen. Durch diese Mittel der Selbstkontrolle und Selbstregulierung sollte man versuchen, Selbstzufriedenheit zu erlangen. Diese entsteht, wenn man den Geboten seines Gewissens folgt. Macht euer Gewissen zu eurem Meister.“*

4. Titikshā (M. Mittwede: Duldsamkeit, Leidensfähigkeit: s.u. Kuntī als „bestes Beispiel“)

Die Fähigkeit, die Widrigkeiten des Lebens – wie Hitze, Kälte, Schmerz, Kränkungen – ohne Klagen oder psychische Störungen zu ertragen, wird Titikshā genannt.

Es bedeutet, von Dualitäten unberührt zu bleiben. Man sollte die dualen Herausforderungen der Welt wie Schmerz und Freude, Ehre und Schande, Verlust und Gewinn, Hitze und Kälte, Erfolg und Misserfolg sowie Lob und Tadel hinter sich lassen. Obwohl solche Dualitäten ein integraler Bestandteil des Lebens sind, sollte der Fokus allein auf Gott gerichtet sein.

Ich empfehle dringend, Bhagawans göttliche Ansprache vom 25. Mai 2000 zu studieren. Der gesamte Diskurs mit dem Titel „Kshama, die größte Tugend“ handelt vom Ertragen Können. Das Sanskrit-Wort „Kshama“ lässt sich nur schwer übersetzen. Die treffendste Übersetzung ist ‚Ertragen Können‘ (engl.: forbearance; M. Mittwede: die Fähigkeit des Ertragen

Könnens), aber es schließt auch Geduld (> dulden) und Vergebung ein. Herausforderungen im Leben sind unvermeidlich. Titikshā sorgt dafür, dass der spirituelle Aspirant auf seiner inneren Reise zur Selbstverwirklichung nicht entgleist...

Swamis Leben selbst ist Seine Botschaft. Wir sehen viele Beispiele Seiner Leidenschaft, selbst als Er noch ein Kind war. Diese göttliche Gabe ließ Jesus am Kreuz sagen: „Herr, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun.“ Anstatt die Übeltäter zu verfluchen und zu verurteilen, bat Jesus, ihnen zu vergeben. Ein weiteres Beispiel aus der Bibel betrifft den Apostel Petrus, der fragt: „Herr, wie oft sollen wir vergeben?“ Der Herr sagt: „Sieben mal siebenmal“, was bedeutet, dass wir denen, die uns Unrecht tun, unbegrenzt vergeben sollen.

Eine solche Vergebung ist nur mit immenser Geduld möglich, der größten Stärke, die man haben kann. Wenn wir diese beiden Eigenschaften besitzen, entwickeln wir automatisch Kshama. Swami sagt, dass wir diese Leidenschaft durch Herausforderungen, Widrigkeiten, Probleme und Schwierigkeiten im Leben erlangen. Deshalb sagt Swami, wir sollten sie willkommen heißen. Je mehr wir uns ihnen stellen, desto stärker werden wir spirituell. Swami nennt uns Kuntī, die Mutter der Pāndavas, als bestes Beispiel. Sie durchlebte viele Schwierigkeiten, sowohl persönliche als auch die ihrer Kinder. Doch nach dem Triumph im Krieg, als Lord Krishna sie fragt, was sie sich wünscht, betet sie: „Herr, gib mir immer mehr Schwierigkeiten!“

Als sich alle wundern, warum sie so betet, sagt sie, dass sie in schwierigen Zeiten und bei Herausforderungen mehr an den Herrn denkt! Swami sagt, Widrigkeiten seien wie Prüfungen im Leben, die uns bei unserem spirituellen Fortschritt helfen.

Swami fügt hinzu, dass wir durch Nachsicht die edle Eigenschaft Anasūya entwickeln. Das heißt, dass wir weder Eifersucht noch Neid

empfinden. Und Anasūya hat drei gute Kinder – reines Herz, reinen Geist und reine Sprache. Doch ohne Leidenschaft entwickeln wir Asūya – Eifersucht und Neid. Asūya hat drei böse Kinder – Stolz, Gier und Zorn. Leidenschaft hat also viele Vorteile. Laut Swami ist der wahre Held derjenige, der diese inneren Feinde – Verlangen (Kāma), Zorn (Krodha), Gier (Lobha), Anhaftung (Moha), Stolz (Mada) und Eifersucht (Mātsarya) – besiegt. Dies ist durch das Kultivieren von Titikshā möglich.

## 5. Shraddha (Vertrauen, Glaube)

Glaube an Gott, den Guru, die Schriften und das Selbst wird Shraddha genannt. Dies ist sehr wichtig für spirituelle Sucher, die den Weg der Selbstverwirklichung beschreiten.

Shirdi Sai Baba betonte stets, dass für einen spirituellen Aspiranten Shraddha (festes Vertrauen) und Saburi (Geduld) die beiden wichtigsten Eigenschaften seien. Swamis Analogie hierzu ist aufschlussreich. Spirituelles Leben ist wie das Überqueren eines Flusses, dessen eines Ufer „Samshayātmā vinashyati“ (derjenige mit Zweifeln wird zugrunde gehen) und dessen anderes Ufer „Shraddhāvān Labhate Jñānam“ (derjenige mit Vertrauen wird erleuchtet) ist (BG 4.39 und 4.40). Als spirituelle Sucher sollten wir uns so vom Zweifel zur Zweifellosigkeit oder zum vollkommenen Vertrauen an den Guru, an Gott, an die Schriften und an uns selbst bewegen.

Nachdem wir zu Bhagawan Sri Sathya Sai Baba gekommen sind, Seine Liebe und Seine Werke erfahren haben und auf so vielfältige Weise gesegnet wurden, sollten wir absolutes Vertrauen in Seine Göttlichkeit haben und an Ihm festhalten. Wir sollten uns durch nichts und niemanden verwirren oder ablenken lassen, insbesondere nicht durch falsche Gurus und Propheten. Unsere Gedanken sollten ständig bei Seinen Lotusfüßen verweilen, wie Er es uns durch Seinen allerersten Bhajan lehrte:

*Manasa Bhaja Re Guru Caranam, Dustara Bhava Sāgara Taranam. Meditiere in Gedanken über*

*die Füße des Gurus, der dich mitnehmen kann über den unruhigen Ozean der weltlichen Existenz, von Geburt zu Geburt.*

Vollständiges Vertrauen in den Guru und Gott bedeutet auch vollständiges Vertrauen in die göttlichen Lehren. Dies bedeutet vollkommenes Vertrauen in die heiligen Schriften – Bhagavad Gītā, Bibel, Koran, Zend Avesta, Granth Sahib usw. – und wir haben Swamis Lehren. Neben der bereits erwähnten Schatztruhe an Vorträgen hat Swami auch die Vāhinīs verfasst, in denen Er alles Wissenswerte zur Selbstverwirklichung behandelt. Swamis Lehren enthalten die Essenz aller heiligen Schriften, und wir sollten sie voller Vertrauen praktizieren.

Wir sollten auch an die göttliche Mission glauben, an die Organisation, die Swami selbst gegründet, gefördert und geleitet hat und weiterhin leitet. Es ist für uns alle ein großer Segen, Teil dieser göttlichen Organisation (SSSIO) und Mission zu sein. Dies ist das ultimative Zeichen Seiner göttlichen Gnade. Wir sollten diese Chance niemals verpassen. Wir sollten dankbar sein und weiterhin immer mehr Arbeit für die Organisation leisten.

Swami versichert uns, dass diejenigen, die Ihm in der Organisation selbstlos dienen, auch der Menschheit dienen. Sie werden aus dem Kreislauf von Geburt und Tod befreit. Dies wurde von einer langjährigen Devotee aus Mysore, Frau Karunamba Ramamurthy, in ihrem Buch „Sri Sathya Sai Ānandadāyi“ festgehalten. Während Dasara 1961 machte Swami diese wichtige Ankündigung:

*„Ich gründe ein Seva Samiti. Wer diesem Samiti beiträgt und selbstlosen Dienst leistet, wird vom Kreislauf von Geburt und Tod befreit; nicht nur er selbst, sondern auch seine Kinder, Enkel und Urenkel. Doch die Prüfung wird hart sein. Ich werde sehen, wie viele diese Prüfung bestehen und am Ende siegreich hervorgehen werden.“*

Schließlich sollte all dies in Vertrauen in uns selbst übersetzt werden, oder in Selbstvertrauen. Dies ist kein Vertrauen in das kleine

Selbst, das Ego, sondern Vertrauen in unseren göttlichen Ātman (Vishvas Ātma). Swami sagt, dass das Haus der Selbstverwirklichung auf dem Fundament des Selbstvertrauens errichtet ist.

## 6. Samādhāna (Gleichmut oder Zielgerichtetheit)

Samādhāna ist die vollständige Konzentration des Geistes auf das Selbst oder das Objekt der Meditation. Adi Shankarācarya betrachtet Samādhāna als Frucht der Unterscheidungskraft und Leidenschaftslosigkeit. Unser Swami lehrt, dass wahres Samādhāna die „Harmonie von Gedanken, Worten und Taten“ ist, wenn das Herz auf das Ziel der Gotteserkenntnis ausgerichtet ist. Sri Ramakrishna sagt, dass zielstrebige Hingabe oder Samādhāna die Leiter zur Gotteserkenntnis ist.

Lord Krishna überbringt eine wunderschöne Botschaft (BG 2.41):

*Vyavasāyātmikā Buddhir, Ekeha Kuru-Nandana, Bahu-Shākhā Hy Anantāsh Ca, Budhayo'vyavasāyinām. Oh, Nachkomme der Kurus, der Geist derjenigen, die kultiviert sind, ist entschlossen, und ihr Ziel ist klar. Aber der Intellekt und der Verstand jener die unkultiviert sind, ist vielverzweigt und zerstreut.*

Diese sechste Tugend ist ein ruhiger, ungestörter, konzentrierter Geist, der auf das Ziel der Befreiung (Moksha) gerichtet ist. Sie ist der Höhepunkt der fünf früheren Tugenden. Mit Samādhāna wird der Geist zu einem geschliffenen Spiegel, der in der Lage ist, die Wahrheit widerzuspiegeln. In diesem Zustand bewahrt man jederzeit Gleichmut, und in Seinem Brief vom 25. Mai 1947 an Seinen Bruder definierte Swami Hingabe als diesen Zustand des Gleichmutes.

Das bedeutet, dass wir immer mit dem Ātman verbunden sind. Was auch immer wir denken, sagen oder tun, wir sind uns immer bewusst, dass wir das Selbst (Ātman) sind. Das ist Samādhāna, eine sehr wichtige spirituelle Praxis. Das bedeutet, dass wir uns nicht mehr mit

Körper, Geist und Intellekt identifizieren, sondern mit unserem wahren Selbst, dem Ātman.

Somit sind die Shat Sampatti, die sechs Tugenden, das Mittel für den nächsten Schritt, um eine intensive Sehnsucht nach dem Herrn zu entwickeln, die zur Gotteserkenntnis führt.

## Mumukshutvam

Mumukshutvam ist die intensive Sehnsucht nach Gott oder die intensive Sehnsucht, das Selbst zu verwirklichen. Dieser brennende Wunsch, Moksha (Befreiung vom Kreislauf von Geburt und Tod) zu erlangen, ist die wichtigste Qualifikation und spirituelle Übung der eingangs erwähnten Sādhana Catushtaya.

Mumukshutvam ist ein brennendes Streben nach Befreiung. Es ist kein beiläufiges Interesse oder lauwarme Hingabe, sondern ein leidenschaftliches Verlangen und eine unerschütterliche Entschlossenheit, Brahman zu verwirklichen. Adi Shankarācarya sagt in seinem Vivekacudāmanī, dass drei Dinge nur durch Gottes Gnade erreicht werden können. Manushyatvam (menschliche Geburt), Mumukshutvam (intensive Sehnsucht nach Moksha) und Mahāpurusha Samshraya (Verbindung mit einem verwirklichten Meister).

Als Sai-Anhänger sind wir gesegnet, nicht nur einen Mahāpurusha (Großes Wesen) zu haben, sondern auch den Parama Purusha (Höchstes Wesen), den Adi Purusha (Erstes Wesen) und die Höchste Gottheit in Swami! Er ist da, um unsere brennende Sehnsucht oder unser intensives Verlangen nach Gott zu entfachen.

Dieser Segen ist zweifellos ein Zeichen göttlicher Gnade, wie Lord Krishna sagt (BG 7.03):

*Manushyānām Sahasreshu, Kashcid Yatati Siddhaye, Yatatām Api Siddhānām, Kashcin Mām Vetti Tattvatah. Unter Tausenden von Menschen gibt es kaum jemanden, der nach Perfektion strebt; und unter denen, die Perfektion erreicht haben, gibt es kaum einen, der Mich in Wahrheit kennt.*

Es gibt Milliarden von Menschen auf der Erde, doch nur wenige streben nach Befreiung oder der Erkenntnis der ultimativen Wahrheit. Selbst unter ihnen erreichen nur wenige dieses Ziel, da die Mehrheit nur eine laue oder milde Hingabe an Gott hat und nur wenige sich mit großer Intensität nach Gott sehnen. Je intensiver die Anstrengung, desto schneller nähern wir uns dem Ziel.

Bei solch intensiver Sehnsucht ist kein Opfer zu groß. Eines der größten Beispiele für Mumukshutvam ist Sri Ramakrishna Paramahansa, der Heilige von Dakshineswar in Indien. Er weinte ständig nach der göttlichen Mutter Kali. Er vergoss Ströme von Tränen und rieb sein Gesicht am Boden, bis es blutete, und sagte: „Oh Mutter! Schon wieder ist ein Tag vergangen und ich habe Dich noch immer nicht gesehen... Bitte erscheine vor mir.“ Seine Sehnsucht war so groß, dass er die Mutter wie jeden anderen Menschen sah. Und somit versichert er durch sein eigenes Beispiel, dass jeder, der intensiv nach Gott weint, innerhalb von drei Tagen mit Sicherheit Darshan der Göttlichkeit haben wird! Diese Intensität wird auch durch das Leben des Buddha veranschaulicht, der seiner Familie, dem königlichen Palast und weltlichen Annehmlichkeiten entsagte, um dem Leiden ein Ende zu setzen und das Nirvana zu erreichen. Er hatte ein so starkes Verlangen, die Wahrheit zu erfahren, dass er spontan und ohne zu zögern auf alles verzichtete.

Einmal war ich mit Swami im Auto, als ich ihn fragte: „Swami, woher weiß ich, dass ich Gott liebe?“ Er antwortete: „Wenn Du eine intensive Sehnsucht oder ein intensives Verlangen nach Gott verspürst und das Gefühl hast, dass du ohne Ihn nicht leben kannst, dann ist das Hingabe.“

Sri Ramakrishna sagte so schön, dass, wenn das Kind die Mutter bittet „Mutter, bitte wecke mich, wenn ich hungrig bin“, die Mutter sagt: „Kind! Der Hunger selbst wird dich wecken! Mach dir keine Sorgen.“ Ähnlich verhält es sich,

wenn uns der Hunger nach Gott quält: Alles fügt sich von selbst. Doch um diesen Hunger zu entfachen und aufrechtzuerhalten, hilft laut den großen Meistern Satsang, der Umgang mit heiligen Menschen mit ähnlichen Zielen und spirituellen Praktiken. Es ist, als würde man Ghee (geklärte Butter) ins Feuer geben, damit es intensiver brennt. Auch das Studium des Lebens der großen Meister verstärkt diese Sehnsucht.

Mumukshutvam ist für einen spirituell Suchenden sehr wichtig, denn ohne ihn sind alle anderen Qualifikationen zweitrangig. Swami erzählt eine kleine Geschichte, um dieses Verlangen zu veranschaulichen. Ein Guru wollte einem Schüler zeigen, wie die Sehnsucht nach Gott sein sollte: Er führt ihn zu einem nahegelegenen Fluss und forderte ihn auf, darin zu baden. Als der Schüler eintaucht, drückt er seinen Kopf

unter Wasser und lässt ihn nicht auftauchen. Als er nach Luft ringt, lässt ihn der Guru los und sagt: „Wenn du dich nach Gott sehnst, so wie du dich nach Luft gesehnt hast, wirst du Gott haben, so wie du Luft bekommen hast.“

Swami versichert uns, dass ein solches Verlangen uns zur Selbstverwirklichung führt.

Die Brahma Sutras stellen somit die vierfachen Qualifikationen und spirituellen Praktiken dar, die wesentliche Voraussetzungen für das Erreichen von Brahman oder Ātmavidya (Selbsterkenntnis) sind. Ich bete zu Swami, dass Er uns alle mit Seiner Liebe, Gnade und Führung segne, damit wir diese vier Qualifikationen entwickeln und noch in diesem Leben Selbstverwirklichung erlangen.

Jai Sai Ram.

## GÖTTLICHE ANSPRACHE

# *Satataam Yoginah - ständige Gemeinschaft mit Gott - 2. Teil*

*Der erste Teil dieser Ansprache erschien in der Juli-Ausgabe des Ewigen Gefährten.*

### **Er ist hier, dort, überall**

Das Wissen, das vom Geist mit Hilfe der Sinne erworben wird, ist immer unvollständig und widersprüchlich, aber das Wissen, das mit Hilfe der vom Ātman erleuchteten Intuition (Buddhi) erworben wird, ist vollständig, macht frei und offenbart die Wahrheit. Das erste wird menschliches Wissen (Manojñāna) und das zweite göttliches Wissen (Ātmajñāna) genannt.

Das menschliche Wissen (Manojñāna) sagt, dass ihr euch von anderen unterscheidet, dass Gott auf dem Kailash, in Tirupati, in Kāshī oder in Prasanthi Nilayam ist und dass der Gott auf dem Kailash ein anderer ist als der in Tirupati oder in Prasanthi Nilayam. Aber Namen, Formen und Tempel haben nur für jene eine Bedeutung, die

noch auf der Stufe des Kindergartens sind. In den Bilderbüchern erscheint das Bild eines Kopfes oder eines Netzes oder einer Welle, und darunter steht das Wort „Kopf“, „Netz“ und „Welle“ (Tala, Vala, Ala auf Telugu), damit das Kind die Buchstaben schneller lernen kann, während es den Namen des Bildes ausspricht, das das Wort repräsentiert. Wenn einmal die Buchstaben gelernt sind, kann man auf die Bilder verzichten. Das vergängliche (Kshara) Bild kann weggelassen werden, wenn der unvergängliche (Akshara) Buchstabe gelernt worden ist. Das Bild ist nur eine Krücke. Das Vergängliche ist nur das Spiegelbild der Wahrheit.

Das Vergängliche (Kshara) kann von der Tafel gewischt werden, wenn das Unvergängliche

(Akshara) im Geist verankert ist. Der Bau aus Zement und Stein, in dem sich Gott angeblich aufhält, kann aus dem Gedächtnis gestrichen werden, wenn die Gegenwart Gottes einmal erfahren worden ist. Wenn ihr euren Meditationsraum in eurem Haus wechselt, so heißt das nicht, dass Gott auch von einem in das andere Zimmer umgezogen ist, dass Er sich nicht länger an dem Ort befindet, wo Er war und dass Er an einen neuen Platz gebracht worden ist. Er ist kein Möbelstück, das man bald hier, bald dort hinstellen kann. Er ist hier, dort, überall, drinnen und draußen, oben, unten und rings herum. Beherbergt alle Formen Gottes in eurem Herzen, schließt nicht einige aus und heißt andere willkommen. Seid tolerant gegenüber jenen, die ihn in einer anderen Form und mit einem anderen Namen und in einer anderen Sprache verehren.

### **Sich anpassen und Platz machen**

Einmal ging ein heftiger Regenschauer auf ein kleines Dorf nieder. Ein einsamer Mönch wurde davon überrascht, und verzweifelt suchte er einen Unterschlupf und Schutz vor dem niederprasselnden Regen und dem kalten Wind. Er fand in der Nähe einen trockenen Platz auf dem Fußboden der hochgelegenen Veranda eines Hauses, dessen Bewohner hinter verschlossenen Türen fest schliefen. Da er als Yogi keine Probleme mit sich herumtrug, fiel er bald in einen tiefen Schlaf. Kurz darauf entdeckte noch jemand, der auch Schutz suchte, die Veranda und kam herauf. Der Yogi wachte auf, und als er sah, dass noch jemand Platz brauchte, setzte er sich auf und sagte: „Wenn wir sitzen, ist Platz für zwei da, komm, wir werden die Nacht im Sitzen verbringen.“ Währenddessen tauchte ein dritter verzweifelter Mann auf, der auch Platz benötigte. Die beiden Sitzenden stellten fest, dass es genug Platz zum Stehen für drei gab. Sie beschlossen, bis zum Morgengrauen stehen zu bleiben. Das ist der Geist der Toleranz, der von den Kindern Gottes gegenüber Brüdern in Not gelebt werden sollte. Gott ist Liebe, also müsst

ihr Liebe werden, um in Ihm aufgehen zu können. Er ist Schönheit, also tilgt alle Spuren von Hässlichkeit und seid schön. Dann könnt ihr mit Ihm eins sein. Er ist Mitgefühl, seid deshalb mitfühlend. Wasser vermischt sich leicht mit Wasser, nicht mit Öl, und Öl wiederum nur mit Öl.

Gott ist Süße, Seine Worte, Seine Laute sind süß, Sein Anblick ist süß. Er ist süßer als die Süße selbst. Aber wenn eure Zunge krank ist, wird Er bitter sein. Heilt die Krankheit, indem ihr allen Liebe entgegenbringt. Ihr braucht nicht Einsiedler im Wald oder an einem anderen einsamen Ort zu werden. Ihr könnt eure Tätigkeiten nicht einfach aufgeben, ihr müsst euch an dem Platz bewähren, an den ihr gewöhnt seid. Ihr könnt nicht von einem Augenblick auf den andern ein Leben der Entsagung führen. Darauf muss man sich Jahre vorbereiten.

### **Alles ist Sein Wille, Sein Plan**

Als Arjuna einmal in Gedanken versunken im Wald umherging und etwas suchte, sah ihn ein Mönch. Dieser fragte ihn, was er suche. Arjuna antwortete: „Ich suche nach essbaren Wurzeln und Knollen, denn mein Bruder wird sicher wieder zu einem Würfelspiel eingeladen werden, wenn dieses Exil vorüber ist, und da er wieder uns selbst als Spieleinsatz vorschlagen wird, und da er dann wieder verlieren wird, werden wir noch eine lange Zeit im Wald verbringen müssen. Also ist es besser, dass wir uns an wenig und heilige, reine Nahrung gewöhnen.“ Da sagte der Mönch: „Nein, du bist als Krieger (Kshatriya) geboren und dazu erzogen, gegen das Böse Krieg zu führen. Wie kannst du da einfach dieser Neigung entsagen? Und warum sollte Entsagung (Samyāsa) nötig sein, damit du erkennst, dass dein wahres Selbst Göttlichkeit (Mādhava) ist? Gott ist es, der in dir wirkt, dich handeln lässt, dich ermahnt und lenkt! Schau eine Minute nach innen, und du wirst überzeugt sein, dass dies die Wahrheit ist.“ Seid euch dessen bewusst, dass ihr nur ein Instrument seid. Was könnt ihr schon voraussehen, worauf könnt

ihr euch vorbereiten? Alles ist Sein Wille, Sein Plan.

Seid immer ein Yogi, in Gemeinschaft mit Gott, Satatam Yoginah! Seid ruhig, gelassen, heiter, über Glück oder Unglück erhaben, denn ihr seid nur Marionetten, die ihre Bewegungen und Verrenkungen machen, je nachdem wie Er an den Schnüren zieht. Seid liebenswürdig in Wort und Tat. Fügt anderen keinen Schaden zu und beleidigt sie nicht. Seid unberührt von den bösen Worten und Taten anderer. Seid glücklich darüber, dass jeder und alles seinen Platz in Gottes Plan hat. Es ist Sein Spiel, Sein Vergnügen!

Gebt euch Mühe, anderen Trost zu spenden und Mut zu machen. Bietet eure Hilfe an. Haltet Ausschau nach einer Chance und ergreift die Gelegenheit beim Schopf, euer Bewusstsein durch Mitgefühl zu erweitern, den Horizont der Liebe durch Verständnis und Gebet auszudehnen. Geht nicht auf Distanz zu anderen und sagt: „Mein Gott ist anders als deiner“ oder „mein Gott steht in Opposition zu deinem“. Das kann niemals der Fall sein. Der Name des höchsten Gottes (Paramātma) schließt alle ein! Wer kann sich dafür verbürgen, dass das Bild, das ihr euch von Rāma und Krishna macht, richtig ist? Der Dichter beschrieb sie in Worten und der Maler setzte die Worte in Bilder um, aber beide verließen sich eher auf ihre Fantasie als auf eine authentische Vision.

## Niemand kann Gottes Freiheit einschränken

Ein Hirtenjunge hörte einmal einen Brahmanen über Gott reden. Dieser beschrieb ihn als ein menschliches Wesen von dunkelblauer Farbe, das auf einem weißen Adler reite. Der Junge fastete und betete viele Tage lang ohne Unterbrechung und bat Gott, Er möge doch zu ihm und seiner Herde herunterkommen und mit ihm die Suppe teilen. Am zehnten Tag schließlich, als er mit Selbstmord drohte, denn er war der Verzweiflung nahe, kam Gott in der Gestalt eines alten Mannes und wollte mit ihm sein Mahl

teilen. Der alte Mann sagte, er sei Gott, aber der Hirte schenkte ihm keinen Glauben, da er weder eine dunkelblaue Gesichtsfarbe noch einen weißen Adler sah. Er weigerte sich, sein Mahl mit ihm zu teilen, bevor der Brahmane nicht bezeugt hätte, dass der Besucher tatsächlich Gott sei. Der Brahmane wurde schleunigst herbeigeholt, aber was konnte er sagen? Er hatte sein Wissen ja nur aus Büchern, die von ebenso blinden Menschen geschrieben waren und von Bildern fantasievoller Maler! Wer könnte denn Gottes Freiheit einschränken, die Form zu wählen, die Er selbst bevorzugt, oder irgendeine Form, die der Anhänger wünscht? Für den Hirten war Gott real, lebendig und sehr nahe, für den Brahmanen, der die Texte auslegte, war Er ein Mysterium, eine ferne Möglichkeit, ein Phantasiegemälde.

## Liebe ist der Weg zur Nicht-Zweiheit

Seid davon überzeugt, dass Gott in jeder Form erscheinen kann und wird, denn alle Formen sind Sein. Weigert euch nicht, Gott in der Form zu erkennen, die ihr ablehnt oder nicht erwartet habt. Er kann als Fuchs, als Hund, als Bettler oder in einer anderen Form erscheinen. Wenn ihr Gott ruft, behandelt die Form, die erscheint, als Gott. Totapuri lehrte Rāmakrishna, dass Mutter Kālī die allumfassende Form der formlosen Energie ist, die das Universum erfüllt (Vishvasvarūpini) und nicht die achtarmige Statue im Tempel von Dakshineswar, jene Form, die er zwischen den Brauen wahrnahm, wann immer er sich in sich selbst zurückzog, um die Einheit hinter der Vielfalt der Manifestationen zu entdecken! Sie war Eins ohne ein Zweites, ohne Name, Form, Körper, Geschlecht oder Alter, jenseits von Zeit, Raum und Kausalität! Sie schloss alle Formen ein, war daher formlos, sie hatte alle Eigenschaften, war daher eigenschaftslos. Sie war sowohl Gott in der persönlichen Form (Saguna) als auch Gott ohne Form (Nirguna), der die Grundlage für die Entstehung Gottes in der persönlichen Form ist.

Wir teilen den Einen in zwei und spielen das Spiel der Dualität, indem wir eine Hälfte als Geber und die andere als Empfänger festlegen, eine als den Betrachter und die andere als das Betrachtete, eine als Subjekt und die andere als Objekt! Wir sagen, alles ist von Brahman erfüllt (Sarvam Brahmamayam). Als ob es ein Alles gäbe, das mit etwas anderem namens Brahman zu identifizieren wäre. Sarvam und Brahman sind Eins, nicht zwei! Deshalb sprechen wir von Nicht-Zweiheit (Advaita), obwohl zwei in Erscheinung treten. Im Tiefschlaf seid ihr eins mit euch selber, obwohl ihr zu dieser Zeit weder Bewusstsein (Cit) noch Glückseligkeit (Ānanda) besitzt. Die Erkenntnis, dass ihr nicht zwei, sondern eins seid, wird euch mit Bewusstsein und Glückseligkeit füllen.

Um dieses Bewusstsein der Nicht-Zweiheit zu erreichen, ist Liebe allein der Weg. Liebe (Prema) heißt Dienen (Sevā), heißt spirituelle Praxis (Sādhana), heißt Expansion bis zum äußersten Horizont von Sein und Werden bis alles Ich ist.

## Singt Bhajans mit Begeisterung

Die Liebe (Prema) muss mit jedem Augenblick spirituellen Bemühens (Sādhana) wachsen. Sie muss alle eure Worte, Taten und Gedanken süß machen. Kommt aus der Meditation (Dhyāna), aus dem Bhajan-Singen mit mehr Liebe erfüllt hervor. Seid nach dem morgendlichen Singen in den Straßen (Nagarasamkīrtana) noch mehr davon überzeugt, dass alles mit derselben Göttlichkeit aufgeladen ist, die die Basis all eurer Handlungen ist. Ich stelle neuerdings fest, dass dies zur bloßen Routine geworden ist, eine Sache von Stundenplänen und Anwesenheitslisten und Berichten! Was fehlt, sind Begeisterung, Fröhlichkeit und Enthusiasmus. Ihr fangt zu singen an, aber so saft- und kraftlos, dass es sich wie ein Klagelied anhört. Beginnt mit einem kraftvollen Loblied auf Ganesha. Für das Āratī-Ritual wählt morgens, abends und zu jeder Zeit „Jaya Jagadisha Hare“ statt des Liedes „Pāvan Purusha“. Wenn ihr ohne Begeisterung singt,

macht es weder Mir noch dem Ich, das in jedem von euch wohnt, Freude.

Das Bhajan-Singen muss Wohlwollen, Liebe und Begeisterung verbreiten, es muss die verschmutzte Atmosphäre reinigen, es muss alle einladen, an der Freude und dem Frieden teilzuhaben. Das Singen am Morgen (Nagarasamkīrtana) muss inspirieren, Hingabe und Liebe ausstrahlen. Nichts bereitet Mir so große Freude (Ānanda) wie das Bhajan-Singen, deshalb gehe Ich so nachdrücklich auf all diese Details ein. Seid aufrichtig, fühlt im Herzen, was ihr mit der Stimme singt. Das Gefühl wird sich durch die Wahl der Melodie und des Rhythmus ausdrücken. Ihr braucht euch nicht darum zu kümmern, ob die Melodie passt oder der Rhythmus exakt ist. Wenn Rāma euch veranlasst zu singen, können weder Melodie noch Rhythmus falsch sein. Rāma ist die Feder, Rāma ist der Gedanke, Rāma ist das Wort, Rāma ist der Stil, Rāma ist die Komposition. Wie könnte sich da ein Fehler einschleichen?

Füllt jeden Augenblick mit Energie, Enthusiasmus und Entschiedenheit. Die Epen lehren euch, wie man das erreichen kann. Das Mahābhārata beschreibt, wie Duryodhana, der älteste der hundert Kauravas, von Bhīma zu einem Duell herausgefordert wurde, als bereits alle anderen Kauravas getötet worden waren. Als er schließlich zu Boden fiel, trat Bhīma ihm auf den Kopf, um der Verletzung auch noch eine Beleidigung hinzuzufügen. Duryodhanas Stolz war gekränkt, und da er ein Krieger war, konnte er diese Beleidigung nicht hinnehmen. Selbst im Augenblick des Sterbens entgegnete er: „Freue dich nicht über die große Heldentat, mir auf dem Kopf herumzutampeln. In wenigen Sekunden werden Hunde und Geier das Gleiche tun. Man braucht kein Held zu sein, um seinen Fuß auf einen Sterbenden zu setzen! Als ich noch hätte zurückschlagen können, hast du es nicht zu tun gewagt, du Feigling!“ Ein solches Wissen um die eigenen Fähigkeiten und Schlagfertigkeit in allen Situationen solltet ihr

auch besitzen. Selbst im Sterben gebrauchte Duryodhana Worte wie ein Held.

Heute ist der erste Tag des Monats Shrāvana. Shrāvana ist der Monat, der für das Studium der Veden am fruchtbarsten ist. Die Veden sind das Gehörte (Shruti), das, was der Mensch von seinem Guru hört. Das Hören des göttlichen Wortes (Shrāvana) ist die allererste Stufe spirituellen

Wachstums. So ist dies ein guter Tag für den Beginn spiritueller Studien und Übungen. Das Hören der höchsten Wahrheit (Shrāvana) führt schließlich zu Vertrauen in das Selbst (Ātmani-vedana), zur Hingabe des Individuellen an das Universale. Ich gebe euch Meinen Segen, damit ihr dieses Ziel erreicht.

Sri Sathya Sai Baba, 23. Juli 1971



# *Von Asche zu Vibhuti - meine Reise zu Sai*

Während ich in der ruhigen Umgebung meines Hauses in Sydney, Australien, sitze, mit meinem Herzen übervoll von Dankbarkeit und Liebe für Swami, kann ich nicht anders, als über die unglaubliche Reise, die mich hierhergebracht hat, zu reflektieren. Die Geschichte meiner Transformation handelt nicht nur von einem geographischen Wechsel, oder einem Karrierewechsel - es ist die Metamorphose einer Seele, geformt von Feuer, Angst und schließlich von Vertrauen.

### **Von Jaffna nach London - Ein Traum überschattet von Konflikten**

Ich wurde in Jaffna geboren, der nördlichen Provinz von Sri Lanka, in eine konservative, religiöse tamilische Familie. Meine Wurzeln waren tief verankert in Tradition und Disziplin. Doch in meinen jüngeren Jahren war Gott für mich wenig mehr als verschiedene Praktiken, durchdrungen von Ritualen. Mein akademischer Weg war klar, da ich meine Ausbildung mit Fleiß verfolgte und mich schließlich als Wirtschaftsprüfer in Sri Lanka qualifizierte. Gerade, als meine Ambitionen persönlicher Entwicklung begannen Form anzunehmen, bröckelte das politische Klima in meinem Heimatland.

Sri Lanka war in den späten 1970er und frühen 1980er Jahren ein Ort religiöser und konfessioneller Spannungen und Unruhen, wovon insbesondere die tamilische Minderheit betroffen war. Systemische Diskriminierung und Marginalisierung hatte einen fruchtbaren Boden für Unzufriedenheit geschaffen. Wie viele andere aus den nördlichen und östlichen Regionen sah ich meine Träume überschattet von politischen Unruhen und Gewalt. Es gab sehr wenige Möglichkeiten, einen Job zu bekommen und Hoffnungslosigkeit durchdrang unser Leben.

Auf der Suche nach einer besseren Zukunft zog ich nach London, geführt und unterstützt von

meinem Onkel, Dr. Sara Pavan, ein Mann, dessen stille Stärke und unerschütterlicher Glaube später eine entscheidende Rolle auf meiner spirituellen Reise spielen würde.

### **Innerer Aufruhr - Revolution dem persönlichen Vergnügen vorziehen**

Während ich in London meine Ausbildung im Kosten- und Leistungsrechnungswesen fortsetzte, konnte ich kein stiller Zuschauer bei dem Leiden meiner Leute zuhause bleiben. Die schrecklichen Geschehnisse von 1983 - das niederträchtige Anti-Tamilen-Pogrom, bei dem Tausende starben - veranlasste mich zu handeln. Meine tamilische Identität war nicht mehr nur ein Teil von mir. Sie wurde zu meiner Sache. Ich vertiefte mich in politische Aktivitäten und gab meine Stimme und meine Anstrengungen für den tamilischen Freiheitskampf, angetrieben von dem idealistischen Glauben, dass wir Gerechtigkeit und Würde für unsere Gemeinschaft erreichen könnten.

Die politische Landschaft wurde immer explosiver und im Jahre 1987 riefen Pflichtgefühl und Liebe für meine Familie mich zurück nach Sri Lanka, via Indien. Das Indisch-Sri-Lankische Abkommen war unterzeichnet worden und für Aktivisten wie mich war dies ein kleines Zeitfenster, um wieder Verbindung zum Heimatland herzustellen. Meine primäre Mission war persönlich. Ich wollte an der Hochzeit meiner einzigen Schwester teilnehmen. Doch das Schicksal hatte andere Pläne.

Ich hatte meine Familie seit nahezu neun Jahren nicht gesehen. Mein Herz war zerrissen zwischen Freude und einem unguuten Gefühl. Ich war immer noch Junggeselle und hatte mich selbst zu einem zölibatären Leben entschlossen, jede Unze meiner Energie für die tamilische Sache hingebend. Durch meine Rückkehr nach Sri

Lanka geriet ich mitten ins Fadenkreuz eines brutalen Konflikts. Die Armee von Sri Lanka und die politischen Aktivisten waren in einem tödlichen Tauziehen gefangen und Aktivisten, wie ich, waren immer in Gefahr. Es dauerte nicht lange und ich befand mich auf der Flucht.

## Das Wunder im Tabakofen



An einem schicksalhaften Tag suchte eine Gruppe von uns Zuflucht im Haus eines Landwirts. Dieser bescheidene Mann, der seine eigene Sicherheit riskierte, brachte uns in einer kleinen Hütte auf seiner Tabakfarm unter, wo riesige Lehmöfen benutzt wurden, um Tabakblätter mit Rauch zu trocknen.

Als der Morgen dämmerte, kam die Gefahr näher. Der Landwirt kam eilend mit alarmierenden Neuigkeiten zu uns herein, dass nämlich die Armee von Sri Lanka das Dorf umzingelt und jeden Bewohner angewiesen hatte, sich auf dem Marktplatz zu versammeln.

Panik setzte ein. Wir waren eine Gruppe junger, politischer Aktivisten und ich war der Älteste von ihnen. Der Landwirt bot uns eine verzweifelte Lösung an. Wir sollten uns in dem massiven Lehmofen verstecken, uns hinter den Tabakblättern verbergen, während er Kokosnussschalen anstecken würde, um dicken Rauch zu produzieren. Dieser Ofen wurde dafür benutzt, die Tabakblätter zu räuchern und war daher ein ungewöhnliches Versteck. Doch, es konnte auch unser Grab werden!

Meine jüngeren Kameraden wollten zum Marktplatz fliehen, in der Hoffnung, sich mit den Dorfbewohnern vermischen zu können. Aber ich

verstand das Taktieren der Armee. Sie hatten lokale Informanten mitgebracht, deren Gesichter mit Jutesäcken bedeckt waren, bereit, uns zu identifizieren. Ich bat meine Freunde inständig zu bleiben, darauf vertrauend, dass das Verstecken im Tabakofen, so extrem, wie es auch zu sein schien, unsere einzige Chance war.

Wir hockten uns in diesen Ofen, Rauch füllte unsere Lungen und Angst erdrückte unsere Herzen. Durch ein winziges Loch sahen wir die Soldaten herankommen. Sie stampften herum, ihre Stiefel schlugen bedrohlich nahe auf den Boden. Ihre Gewehre stießen durch den Eingang des Ofens, stocherten in den rauchenden Tabakblättern. Jeden Augenblick erwarteten wir den Tod.

Bis zu diesem Augenblick hatte ich mein Leben gelebt und mich auf mein Gewissen verlassen, aber ohne Glauben. Gott war nicht in meinen Gedanken, die alle erfüllt waren von der Sache, der ich mich hingegeben hatte. Doch in dieser dunklen Stunde, dem sicheren Tod gegenüberstehend, bewegte sich etwas in mir. Ich flüsterte ein Gebet - nicht ausgefeilt, nicht poetisch, einfach nur eine unverfälschte Bitte aus der Tiefe meines Herzens: „Gott, wenn Du existierst, so rette uns bitte. Ich habe ehrlich gelebt und mich bemüht, meinen Mitmenschen zu dienen. Wenn Güte etwas wert ist, dann bitte beschütze uns jetzt.“

Wir mussten uns bemühen, behutsam einzuatmen, den Rauch durch unsere Nasen hereinzu ziehen und langsam durch unseren Mund auszuatmen, um jedweden Husten, der uns verraten würde, zu unterdrücken. Meine Augen waren auf den Eingang fixiert, der beides sein konnte, unser Rettungsanker oder unser Untergang. Die Soldaten waren dort. Ihre Waffen glitzerten, als sie den Raum scannten. Ich bereitete mich auf das Unausweichliche vor.

Doch das Wunder aller Wunder geschah! Obwohl die Soldaten stießen und stupsten, und sich sogar herunterbeugten, um hineinzusehen, fanden sie uns nicht! Es war, als würde ein

unsichtbarer Schleier uns vor ihrem Blick einhüllen. Mein Gebet war beantwortet worden und in dem Augenblick wusste ich, dass Gott existiert. Und mehr als das, Gott Selbst hatte eingegriffen, um mein Leben zu retten.

Später, als ich diese extraordinäre Flucht verinnerlichte, erkannte ich etwas Tiefgründiges. Der Ofen, gefüllt mit Rauch und Asche, erinnerte mich an Vibhuti, die heilige Asche, die mein Onkel, Sara Pavan, einst für mich von Sri Sathya Sai Baba, aus Puttaparthi mitgebracht hatte. Ich hatte dieses Päckchen Asche in eine Schublade getan, niemals wirklich an seine Macht geglaubt, war aber unwillig gewesen, es wegzuworfen. In meinem dunkelsten Augenblick war es Babas Form, die in meinem Geist aufblitzte, und es war Seine Göttlichkeit, die ich gerufen hatte.

## Eine gefährliche Flucht in die Freiheit

Schließlich flohen wir von Sri Lanka, es war eine gefährliche Flucht mit dem Motorboot über den Indischen Ozean an die sicheren Strände von Indien. Mein Mentor und Führer durch vieles, war Herr Anton Balasingham, eine herausragende Figur in der tamilischen Befreiungsbewegung. Zusammen navigierten wir nicht nur durch die tückische See, sondern auch durch die stürmischen Ungewissheiten als politische Flüchtlinge.

Die Reise über den Indischen Ozean war voller Gefahren und jede Entscheidung war ein kalkuliertes Risiko. Wir waren auf einem kleinen Boot mit einem Motor, dem die Kraft größerer Schiffe fehlte. Der Grund dafür war einfach - eine ruhigere, weniger starke Maschine machte weniger Lärm, was entscheidend war, um einer Entdeckung durch die Patrouillenboote von den Streitkräften von Sri Lanka, wie auch von den indischen, zu entgehen. Jedes Mal, wenn das Summen des Bootes über ein Flüstern hinauszuwachsen drohte, wurde die Maschine ausgestellt, was uns in eine unheimliche Stille stürzte, nur unterbrochen von dem Schlagen der Wellen gegen den Schiffskörper.

Als wir das Ufer erreichten, tarnten wir das Boot vorsichtig im Sand am Strand, geschützt hinter nahegelegenen Felsen und Laubwerk. Die Dunkelheit, das unvorhersehbare Wetter und die natürliche Tarnung durch die Landschaft waren unsere einzigen Verbündeten.

Als wir endlich Tamil Nadu erreichten, hatte sich dort eine Wolke der Trauer herabgesenkt, da der verehrte Tamil Nadu Chief Minister, Sri M. G. Ramachandran, verstorben war. Weil die Aufmerksamkeit des gesamten Staates auf die Trauer über seinen Tod fokussiert wurde, entgingen wir einer Entdeckung. Ich konnte fast zwei Jahre in Tamil Nadu bleiben, ohne Aufmerksamkeit auf mich zu ziehen.

Doch mit der Zeit begann sich die politische Landschaft zu verändern. Die indische Regierung in Tamil Nadu ging rigoros gegen unsere politischen Aktivitäten vor und ich fühlte, wie die Wände näherkamen. Der Raum, den ich einst benutzt hatte, um mich zu verstecken, wurde kleiner und es wurde zunehmend schwieriger, durch die immer wachsameren Augen der Autoritäten zu navigieren. Ich wusste, dass die Zeit gekommen war, eine Entscheidung zu treffen. Mein Weg in der Politik, einst so zentral in meinem Leben, schien nicht länger der Weg nach vorne zu sein. Ich war ein Teil der Bewegung gewesen, angetrieben von dem Wunsch, meinen Leuten zu dienen, doch jetzt erkannte ich, dass der Dienst, den ich so gerne anbieten wollte, in der Welt der Politik nicht zu finden war.

## Die letzte Zuflucht in Sai finden

Ich musste einen neuen Weg des Dienens finden, einen tieferen und bedeutsameren Weg. In diesem Augenblick der Unsicherheit wurde mein Herz wieder einmal zu Swami hingezogen. Im Laufe der Jahre hatte ich meinen Onkel über die göttliche Gegenwart von Swami und Seine transformierende Gnade sprechen hören. Obwohl ich Puttaparthi niemals zuvor besucht hatte, wusste ich in diesem Augenblick, dass

dies der einzige Ort war, wo ich Trost finden könnte.



Im August des Jahres 1988, zur Zeit des Onam Festes, begab ich mich nach Puttaparthi. Als ich dort ankam, passierte etwas Wunderbares. Die Einheimischen, die sich meiner Identität nicht bewusst waren, nahmen an, dass ich einfach nur ein weiterer Inder war, der in dieses heilige Land gekommen war. Es gab keine Fanfare, keine besondere Aufmerksamkeit, einfach die stille Anonymität, die es mir erlaubte, in die heilige Atmosphäre von Prasanthi Nilayam einzutauchen. Ich verbrachte fast vier Wochen im Ashram und suchte nichts Außergewöhnliches. Mein Onkel hatte mich angewiesen, zu Swami zu beten und Seinen Segen für eine neue Art zu leben zu erbitten, und es war dieses Gebet, das ich in jedem Augenblick mit mir trug.

Obwohl ich niemals das Privileg eines Interviews mit Swami hatte, oder den Segen, Seine Füße zu berühren (Pādanamaskār), erfüllte mich allein schon die Gegenwart des Göttlichen an diesem heiligen Ort mit einem Frieden, den ich niemals zuvor erfahren hatte. Meine Tage verbrachte ich in dem einfachen, friedvollen Rhythmus des Ashramlebens: zum Darshan gehen, spirituelle Bücher lesen und mein Herz Swamis Gnade hinzugeben. Trotz der sich abzeichnenden Gefahr, eine gesuchte Person mit abgelauenen Reisedokumenten zu sein, empfand ich seltsamerweise keine Angst. Ich war eingehüllt

in Swamis Liebe und Allgegenwart, und es war, als ob alle meine Sorgen dahingeschmolzen wären. Ich brauchte keinen Reisepass, ich brauchte keine Erlaubnis. Alles, was zählte, war, dass ich in Seiner liebevollen Obhut war.

## Eine neue Morgendämmerung in Australien

Auf Anraten meines lieben Onkels, Sara, und seiner Frau, Tante Devi, tat ich den nächsten Schritt. Sie schlugen vor, dass ich, aufgrund meiner unsicheren Zukunft, Asyl in Australien beantragen sollte, einem sicheren Hafen, wo ich mein Leben neu aufbauen könnte. Ich beantragte ein Reisedokument des Roten Kreuzes, ein spezielles Dokument für Flüchtlinge, und wartete auf das Resultat. Es war ein gesegneter Donnerstag - Swamis besonderer Tag - als die Zusage kam. Mir wurde Asyl gewährt. Das Gefühl der Erleichterung war unbeschreiblich und mit Swamis Segen machte ich mich auf zu einem neuen Kapitel in meinem Leben, eines, das mir einst unmöglich erschienen war.

Ich reiste nach Australien, und die Reise, die mit Unsicherheit und Entbehrungen begonnen hatte, verwandelte sich in eine des Friedens und der Erfüllung. Hier traf ich meine Frau, ebenfalls eine Devotee von Swami. Wir wurden zu gemeinsam Reisenden, gingen zusammen auf dem heiligen, spirituellen Pfad, den Swami vorgezeichnet hat. In Australien fand ich Frieden in mir und eine tiefere Verbindung zu der göttlichen Mission, die Swami für mich vorgesehen hat. Mit Seiner Gnade konnte ich nicht nur meiner Gemeinde dienen, sondern auch der Gesellschaft im Allgemeinen auf sinnvolle und wirkungsvolle Weise.

Im Laufe der Zeit habe ich in verschiedenen offiziellen Funktionen in der Internationalen Sri Sathya Sai Organisation gedient. Ich arbeitete, um Swamis Botschaft der Liebe, des selbstlosen Dienens und des Friedens zu verbreiten. Wenn ich zurückschaue auf alles, was ich jetzt habe, meine Familie, mein Leben in Australien und die

Möglichkeiten zu dienen, dann kann ich mit absoluter Sicherheit sagen, dass dies alles aufgrund von Swamis grenzenlosem Segen geschehen ist. Alles, was ich bin, alles, was ich habe, ist Sein Geschenk. Und mein Herz fließt über vor Dankbarkeit.

Sivakumaran Sathyamurthy, Australien

*Herr Sivakumaran Sathyamurthy wohnt in Sydney, Australien. Er ist ausgebildet in ‚Rechnungswesen und Wirtschaftsprüfung‘, sowie in Informationstechnologie (IT). Er arbeitete 21 Jahre lang für das New South Wales State*

*Government von Australien im Ministerium für Bildung und Ausbildung.*

*Herr Sathyamurthy hat der Internationalen Sri Sathya Sai Organisation von Australien in verschiedenen Funktionen gedient, als Zentrumsleiter des Sai Zentrums von Homebush, als Regionaler Koordinator der New South Wales State Region, als Vorsitzender des SSE Lehrer Ausbildungs-Komitees und als Vorsitzender des IT und Medien Komitees der SSSIO in Australien.*

## ERFAHRUNGEN VON DEVOTEES

### *Wendepunkt - Meine Reise zu Sai*

Meine Frau war die Pionierin auf unserer Reise zu Sai. Im Jahre 1987 fühlte sie sich von Ihm, allein durch ein Foto auf dem Buch ‚Man of Miracles‘ von Howard Murphet, angezogen. Sie lieh sich das Buch von einer Freundin aus und war gefangen. Ich fühlte mich gestört von ihrer plötzlichen Besessenheit von einem indischen Guru! Um das zu verstehen, las auch ich es, sowie ein weiteres populäres Buch ‚Der heilige Mann und der Psychotherapeut‘. Die Wunder darin übten keine Anziehungskraft auf mich aus und ich überschlug sie. Ich konnte den Anspruch auf Göttlichkeit nicht akzeptieren, aber das Lesen von Sais Lehren faszinierte und beruhigte mich irgendwie.

Zwei Jahre lang tolerierte ich ihre Besessenheit und erlaubte es der lokalen Sai Gruppe sogar, die sich um diese Zeit herum formiert hatte, ihre wöchentlichen devotionalen Treffen bei uns zuhause abzuhalten. Wie dem auch sei, normalerweise fand ich eine Entschuldigung, um nicht an diesen Treffen teilzunehmen.

#### **Der Ruf**

Dann kam eine Krise, die mich sehr unzufrieden mit meiner Position in einer Bank, nach sechsundzwanzig Jahren meiner Tätigkeit dort, zurückließ. Ich war bereit zu kündigen, entschied mich aber stattdessen, für eine längere Zeit Urlaub zu nehmen. Und dann kam, aus heiterem Himmel, ein unwiderstehlicher und unerklärlicher Drang, Sai Baba zu besuchen!

Sai sagt, dass niemand zu Ihm kommt, ohne dass Er ihn gerufen hat. Für mich ist diese Aussage sehr wahr. Nachdem ich diesen Drang wahrgenommen hatte, musste ich darauf reagieren und schloss mich einer Gruppe von dreißig Leuten aus Melbourne, in Victoria, an, um Sri Sathya Sai Baba zu sehen. Das war im Januar des Jahres 1990.

Es gab drei Dinge, die ich klären und bei denen ich mir von Ihm helfen lassen wollte, die ich in einem Brief an Sai niederschrieb: Ich wollte Führung für den nächsten Abschnitt in meinem Leben. Ich wollte, dass Sai mir unwiderlegbar beweist, dass Er wirklich der ist, der Er zu sein vorgab. Ich wollte dieselbe Erfahrung haben, die

Howard Murphet in seinem Buch erwähnt, wo er das Fließen von Liebe in Sais Gegenwart durch seinen Körper fühlte.

Die Reise wurde als Pilgerfahrt behandelt und kein Fleisch zu essen, würde kein Problem für mich sein. Unsere Familie wurde im Frühjahr 1988 zu Vegetariern. Der Anblick von Tieren, die auf grausame Weise zum lokalen Schlachthof gebracht wurden, heilte uns von dem Wunsch, Fleisch zu essen. Ich genoss jedoch geselliges Trinken und konnte auf meinem Flug von Tasmanien nach Melbourne kostenlos Alkohol trinken. Aber, da die Pilgerfahrt von Melbourne aus beginnen sollte, beschloss ich, sofort mit dem Trinken von Alkohol aufzuhören. Mein Vorsatz wurde zu einem permanenten, da ich das Interesse an Alkohol verloren habe, genau von dem Augenblick an bis heute!

## Darshans in Whitefield

Die Gruppe flog nach Madras (heute Chennai) und dann weiter nach Bangalore (heute Bengaluru). Wir hörten, dass Swami in Seinem Ashram in Whitefield sei, am Stadtrand von Bangalore. Da für unsere Gruppe keine Unterkunft im Ashram bzw. nahebei zur Verfügung stand, pendelten wir mit dem Taxi zweimal täglich von unserem Hotel in Bangalore zum Ashram.

Wir hatten Darshan von Sai in einem alten Schuppen, der ein Wellblechdach hatte, unter einem ausladenden Baum. Der erste Darshan war voller Vorfreude. Als Swami kam, hatte ich große Erwartungen, war dann aber enttäuscht, dass Seine Erscheinung und Gegenwart mich wenig beeindruckten. Nach dem Darshan gingen wir zur Straße, um in unsere Taxis zu steigen, für unsere Fahrt zurück zum Hotel. Die ruhige Stille, die den Ashram während des Darshans durchdrungen hatte, wich den unangenehmen und schrillen Geräuschen der Straße, mit den, einem Basar ähnlichen, überfüllten Ständen, den Bettlern und dem niemals endenden, lärmenden Verkehr.

In den nächsten Tagen begann ich einen inneren Dialog mit Sai, während wir uns für die Nummern (zum Sitzen) anreiheten. In dieser Zeit begann sich in mir auch ein seltsames Gefühl aufzubauen. Manchmal war es fast so, als würde ich unter Drogen stehen. Das Gefühl war zuerst angenehm, doch mit der Zeit wurde es überwältigend. Nach einigen Tagen jedoch veränderte es sich allmählich und wurde angenehm und ich dachte, dass dies eine Welle von Liebe war, die ich nun erfuhr.

Unsere Gruppenleiterin hatte bereits viele Interviews mit Swami erlebt, als Teilnehmerin der Gruppen, die sie leitete, und diese Möglichkeit ließ unsere Gruppe sehr optimistisch sein. Dieser Optimismus war jedoch unangebracht, da Swami zweimal fragte, wie viele in unserer Gruppe sind, uns aber kein Interview gab. Wie auch immer, Er nahm meinen Brief am zweiten Tag unseres Besuches im Ashram.

Mit der Zeit bemerkte ich, dass ich mich an dem Frieden und der Ruhe erfreute, sowie auch an den guten Vibrationen im Ashram. Jedoch lösten sich diese Gefühle schnell auf, wenn ich erst einmal draußen war, und ich empfand das Wohnen in Bangalore als langweilig. Ich begann, mich während des Tages allein im Ashram aufzuhalten, während der Rest der Gruppe nach dem Morgendarshan nach Bangalore zurückkehrte. Abends kehrte ich dann mit der Gruppe nach dem Darshan zurück. Während des Tages, wo ich niemanden zum Sprechen hatte, begann ich zu meditieren und in mich zu gehen. Ich beruhigte meinen Geist mit geschlossenen Augen, versuchte mich mit Sai zu verbinden und von der Außenwelt zu trennen. Ich hatte keine Vorerfahrungen, was Meditation betrifft und auch kein wirkliches Wissen darüber. Dennoch, hin und wieder war das, was ich erfuhr, friedvoll und erfreulich und das Gefühl blieb manchmal über den ganzen Tag.

Als die Zeit für unsere Rückkehr nach Australien näherkam, wurde ich zunehmend besorgter und ruheloser, da die drei Fragen, die ich in meinem

Brief angesprochen hatte, noch nicht beantwortet worden waren. Während ich mich an der Liebe, die von Sai ausstrahlte, erfreute, dachte ich auch daran, dass dies eine Erfindung meines Geistes sein könnte. Ich hatte Zweifel und war insbesondere besorgt, dass ich nicht wissen würde, was ich bei meiner Heimkehr tun sollte. Irgendwann hoffte ich einfach nur noch verzweifelt, dass Er mir einige Antworten geben würde. Ich betete täglich zu Swami und erinnerte Ihn an Sein Versprechen: „Du gehst einen Schritt auf mich zu; Ich werde einhundert Schritte auf dich zugehen.“

## Sai offenbart Seine Macht

An einem Nachmittag änderte sich alles. An dem Nachmittag kam die Gruppe aus Bangalore zurück und wir reihten uns für den Darshan an. Zu unserer Freude erhielten wir die Nummer Eins, um zuerst hineinzugehen und uns für den Darshan hinzusetzen! Während ich darauf wartete, in die Darshanhalle hineinzugehen, tauchte ich mühelos tiefer in mein Inneres ein, blieb mir dabei jedoch meiner Umgebung bewusst. Endlich gingen wir in die Halle hinein und saßen dann am mittleren Gang, an dem Swami gewöhnlich bei uns entlangging. Swamis Studenten besetzen die ersten Reihen auf der Männerseite, von wo aus sie die Bhajans leiteten.

Während ich neben dem Gang saß, nahm ich wahr, wie ich in einen viel tieferen Zustand in mir selbst hineinglitt, als ein schönes, blass-himmelblaues Licht in mir erschien, begleitet von einem höchst erlesenen Gefühl. Ich hatte noch niemals so etwas erfahren und wollte in diesem Zustand verbleiben. Nach einer Weile wurde das Licht golden und ich dachte, dass Sai nun gekommen sei. Dann hörte ich jemanden in der Versammlung ‚Sai Ram‘ sagen, was meinen Gedanken bestätigte. Ich musste mich zwingen, meine Augen zu öffnen, um Sai zu sehen. Ich war hin und her gerissen dazwischen, mir zu erlauben, mich dem Bliss, den ich mit geschlossenen Augen erfuhr, hinzugeben, oder Sai anzusehen, dem eigentlichen Zweck meines

Besuches, was ich ebenfalls wollte. Ich musste kämpfen, um meine Augen für flüchtige Blicke auf Sai zu öffnen, während Er um die Frauenseite herumging, nur um sie dann wieder zu schließen, unwiderstehlich, und musste mich dann zwingen, meine Augen wieder zu öffnen, um Ihn zu sehen. Dieser Kampf setzte sich fort, mit kurzen Blicken auf Sai, und unterbrochen, wenn ich wieder nach innen ging, um die glücklichsten Gefühle zu erfahren.

Sai war auf der Frauenseite fertig und als ich meine Augen öffnete, sah ich, wie Er auf mich zukam. Doch kaum begann Er den Gang entlangzugehen, wurde ich von dem Gefühl ergriffen, dass sich meine Brust schnell und schmerzhaft ausdehnte. Es jagte mir Angst ein. Ich dachte, dass meine Brust explodieren und ich in der Halle sterben würde. Ich hatte das Gefühl, dass ich die Halle verlassen musste, aber wie? Das Gefühl wurde immer intensiver und furchterregender. Als dies passierte, schloss ich meine Augen fest, umklammerte meinen Körper und kämpfte gegen die Erfahrung. Sie erreichte ein Crescendo und verringerte sich dann. Ich öffnete für eine Sekunde meine Augen und sah Swami, wie Er von mir wegging, hin zur Frontseite der Halle.

## Vorbereitet sein ist essenziell, um göttliche Kraft zu erfahren

Dann begannen die Bhajans, und die Erfahrung, die ich hatte, veränderte sich dramatisch. Das Gefühl in meiner Brust verschwand und ich begann ein Fließen von Energie aus dem Boden unter mir zu erfahren, durch meinen Körper, das Rückgrat hinauf in meinen Kopf und heraus durch meine Haut, überwiegend im Bereich der Krone. Ich fühlte, wie mir das Haar zu Berge stand und mein gesamter Körper kribbelte und Energie ausstrahlte, wie eine elektrische Ladung. Diese ganze, unbekannte, neue Erfahrung erschreckte mich. Ich widersetzte mich ihr, saß zusammengekauert da, mit gesenktem Kopf und gekreuzten Beinen, und verkrampfte meinen Körper, wobei ich gegen meine

Gefühle ankämpfte. Während das Singen weiterging, wurde mir bewusst, dass der Energiefluss entsprechend dem Enthusiasmus beim Singen der Bhajans variierte. Dieses Phänomen bestand weiterhin, wobei die Energie signifikant zunahm, wenn die Sänger auf bestimmte Lieder mit zusätzlicher Leidenschaftlichkeit reagierten. Ich hatte immer wieder die Luft angehalten, während ich meine Muskeln zusammenpresste, doch als ich mich streckte, um einen tiefen Atemzug zu nehmen, wallte der Energiefluss in mir auf. Er floss meine Wirbelsäule hinauf und über meinen Kopf hinaus, wie eine Kraftsäule, die in meinem Innern aufgewickelt gewesen war. Dies ging während der gesamten Bhajan Sitzung so weiter.

Und dann ließ er plötzlich nach. Die Bhajan Sitzung war vorbei, doch das Āratī würde folgen und ich begann mich zu entspannen, als die Kraft nachließ. Doch plötzlich begann das Āratī, und die Höhe der Energie ging direkt nach oben, stärker, als es während des Singens gewesen war. Mein Kampf gegen das Gefühl wurde beinahe unerträglich, während ich meine Muskeln anspannte. Dies blieb während des ganzen Āratīs so, wobei Swami ging, bevor es vorüber war.

## Die Erfahrung nach der Erfahrung

Als sich die Halle zu leeren begann, war ich vollkommen erschöpft von meiner Erfahrung. Unfreiwillig entspannte ich mich aus meiner sitzenden Position. Meine Augen waren geschlossen, meine Beine immer noch gekreuzt und ich fiel in den Schoß eines Gruppenmitglieds hinter mir. Ich konnte nicht sprechen oder mich bewegen, war mir aber bewusst dessen, was passierte.

Dies bewirkte sofortige Bestürzung. Mehrere Leute reagierten schnell und halfen mir. Sie erlaubten es, dass mein Kopf im Schoß der Person hinter mir ruhte, streckten meine Beine und drei Menschen gaben mir ‚Reiki‘. Sie legten ihre Hände auf mich, eine an meinen Kopf, eine über meinem Herzen und eine über meine

Füße. Irgendjemand begann meine Ohrmuscheln und Nasenflügel schmerzhaft zu kneifen, um mich wieder zu beleben. Sie dachten, dass ich ohnmächtig geworden sei, da meine Augen geschlossen waren und ich nicht auf Fragen oder Bewegungen reagierte. Doch ich wusste ganz genau, was die ganze Zeit über passierte! Tatsächlich konnte ich eine angenehme, warme Empfindung durch mich fließen fühlen, wovon ich glaubte, dass es das Resultat von ‚Reiki‘ war. Das Kneifen jedoch war schmerzhaft und sehr unangenehm.

Schließlich war ich in der Lage, stockend mit ihnen zu kommunizieren und brachte sie dazu, mich nicht länger zu kneifen. Ich sagte, dass es mir gut gehen würde und fügte hinzu: „Er würde mich nicht verletzen.“ Ich war davon überzeugt, dass diese ganze Erfahrung von Swami orchestriert war, obwohl ich keine Ahnung hatte, was passiert war oder was es bedeutete. Letztendlich gewann ich wieder die Kontrolle über meine Gliedmaßen und war in der Lage, sie zu bewegen. So um diese Zeit herum kam ein Seva Dal mit einem kleinen Päckchen mit süßem, gelbem Puder zu uns, welches, wie gesagt wurde, von Swami kam. Ich wurde aufgefordert, das Pulver einzunehmen. Als ich das tat, konnte ich mich sofort frei bewegen. Ich tanzte sogar ein bisschen herum, um zu zeigen, dass es mir gut geht.

Bevor wir nach Bangalore zurückfuhren, bestand unsere Gruppenleiterin darauf, dass man mich zum lokalen christlichen Hospital bringen sollte, welches sich nahe dem Ashram befand, um einen Check-up zu machen. Ich dachte, dass dies unnötig sei, erklärte mich aber einverstanden. Das Personal war mir gegenüber überheblich, ein Christ, der einen indischen Guru aufsucht. Meine Untersuchung bestand darin, dass ich beschrieb, was passiert war und dann sagte, dass es mir gut gehen würde. Und das war auch das Ende.

## Eine unmittelbar lebensverändernde Erfahrung

Natürlicherweise hatte diese Erfahrung eine nachhaltige Wirkung auf mich, auf meine Gedanken, Sai betreffend. Nichts in meinem normalen, durchschnittlichen Alltagsleben hatte mich auf diese Erfahrung vorbereitet. Ich konnte die Tatsache nicht ignorieren, dass sie von Swami ausgelöst worden war, und ich bin mir sicher, wenn Swami etwas für mich materialisiert hätte, dann hätte ich das niemals als Beweis akzeptiert. Indem Er mich diese Erfahrung machen ließ, zeigte Er mir etwas, das unbestreitbar war.

Obwohl es so schien, als würde Swami mich kaum direkt wahrnehmen, und auch während der ganzen Reise nicht mit mir kommunizierte, machte ich mehrere außergewöhnliche Erfahrungen auf meiner ersten Reise, einschließlich Seiner Führung für die nächste Phase in meinem Leben. Aber das ist eine andere Geschichte.

Mein Leben war niemals wieder dasselbe, seit dieser Reise zu Swami. Ich bewegte mich in eine neue Richtung, nachdem ich nach Australien zurückgekehrt war. Ich vertiefte mich in eine spirituelle Suche und in die Sai Organisation. Ich

hatte keine weiteren Erfahrungen, wie die oben beschriebene. Es gibt Zeiten, wo ich mich nach dieser wunderbaren Meditationserfahrung sehne, die ich hatte, bevor der Feuersturm in mir begann, den Swami in mir hervorgerufen hatte. Dennoch, ich bin mir nicht sicher, ob das wirklich gut für mich wäre. Ich vertraue auf Sai, folge dem Pfad, den Er für mich ausgelegt hat und überlasse Gott den Rest. Er ist zuständig. Er weiß, was für jeden von uns am besten ist.

Dr. Michael Thrush, Australien

*Dr. Michael (Mick) Thrush ist ein pensionierter Banker, der in Tasmanien, Australien, lebt. Er hat einen Dokortitel in ‚Physikalischer Geografie‘ von der Universität Newcastle. Er ist fünfunddreißig Jahren Devotee von Bhagawan Sri Sathya Sai Baba und hat mehrere Reisen unternommen, um in der göttlichen Gegenwart zu sein. Dr. Thrush ist seit vierunddreißig Jahren Aufgabenträger in der SSSIO Australiens, wobei er auf verschiedenen Ebenen, im Zentrum, auf regionaler und nationaler Ebene tätig war, zweimal auch als Nationaler Spiritueller Leiter. Er ist der Medienkoordinator für die Zone 3 und dient seit über zehn Jahren im australischen Medien Team.*

## 100 HOCHWERTIGE FOTOS ZUM HERUNTERLADEN

Wir freuen uns, Ihnen ein einzigartiges und herzliches Angebot der Sri Sathya Sai International Organisation (SSSIO) zum Gedenken an den 100. Geburtstag unseres geliebten Bhagawan Sri Sathya Sai Baba vorstellen zu dürfen.

Die SSSIO hat eine neue Webseite mit über 100 hochauflösenden Fotos unseres lieben Sai veröffentlicht. Durch Seine Gnade können diese wertvollen Bilder heruntergeladen und zu Hause, in Sai-Zentren, bei Veranstaltungen und an anderen Orten für nichtkommerzielle Zwecke verwendet werden. Wir planen, die Sammlung in Zukunft um neue Fotos zu ergänzen. Wir laden Sie ein, die Webseite zu besuchen, die schönen Bilder zu entdecken und sie mit Ihrer Familie, Ihren Freunden und Kollegen zu teilen.

Lasst uns Swamis 100. Geburtstag freudig feiern, indem wir in Seine göttliche Liebe eintauchen und Seine universelle Botschaft und göttliche Herrlichkeit in der ganzen Welt verbreiten.

Besuchen Sie die Website über den folgenden Link: <https://sathyasai.org/sathya-sai/photo-download#>

SAI 100 - AKTIVITÄTEN ZUM 100. GEBURTSTAG

LIEBESBEKUNDUNGEN FÜR SAI IN ALLER WELT

## *Regionale Retreats in den USA*

### Jährliches regionales Retreat der SSSIO USA, Region 1 & 2

*Region 1: Nordost-Region mit Connecticut, Maine, Massachusetts, New Hampshire, New York, Rhode Island, Vermont.*

*Region 2: Mittelatlantische Region mit Delaware, Maryland, New Jersey, Pennsylvania, Virginia, West Virginia*

**23.-26. Mai 2025**

Der Aufruf lautete: „Kommt alle, nehmt an unserem Retreat teil und taucht ein in die Herrlichkeit Gottes.“



Das 50. jährliche Retreat der SSSIO USA, Regionen 1 und 2 (Nordosten der USA), war ein bahnbrechendes spirituelles Ereignis, das tausend Devotees aus Sai-Zentren in beiden Regionen zusammenbrachte. Die Veranstaltung fand im wunderschönen Camp Westmont in den üppigen Poconos Mountains in Poyntelle, Pennsylvania, statt.

Das bedeutsame Event war geprägt von der Feier des 50-jährigen Bestehens des Retreats, des 60-jährigen Bestehens der Sai-Organisation und des 100-jährigen Erscheinens unseres geliebten Herrn, Bhagawan Sri Sathya Sai Baba. Als gebührender Tribut war jede Aktivität

durchdrungen von Gefühlen der Einheit, des Dienens, der Liebe, der Freude und dem Geist des Feierns, da die Devotees unermüdlich zusammenarbeiteten, um eine erhebende und bereichernde Erfahrung für alle zu ermöglichen.

Das Retreat begann mit einer großen Eröffnungszeremonie, die Swamis göttliche Gegenwart durch eine feierliche Prozession, das Anzünden der Lampe und das Hissen der Sai Flagge zum Ausdruck brachte. Zwei Videos, eines mit Swamis göttlichen Reden und eines mit einer Chronik Seines Lebens und Seiner Botschaft, gaben den Ton für die Veranstaltung an. Es wurde tief empfundene Dankbarkeit für Swamis unendliche Gnade bei der Gründung der Organisation und für die jahrzehntelange Pflege der Sai Familie zum Ausdruck gebracht. Die früheren regionalen Präsidenten wurden für ihre Führungsqualitäten und herausragenden Beiträge gewürdigt.

Das Thema „Sai, der ewige Gefährte“ wurde in eindrucksvollen Vorträgen von den Hauptrednern Sunder Iyer und Satyajit Salian erörtert. Beide Redner stellten ihre Sichtweise des Themas mit Überzeugung, Hingabe und Weisheit dar und schöpften dabei aus ihren persönlichen Erfahrungen, dem Herrn zu dienen und sich mit Ihm zu verbinden, indem sie in Seiner unmittelbaren Nähe lebten. Herr Iyer sprach darüber, wie sich die Gemeinschaft sowohl in der „gebenden Hand“ als auch in der „leeren Hand“ darstellt. Herr Salian betonte das Konzept der Ewigkeit und forderte die Teilnehmer auf, sich nicht auf den physischen Bereich zu beschränken, sondern die grobstofflichen, subtilen und kausalen Ebenen zu transzendieren und sich schließlich zum Ewigen zu erheben.

Ihre Vorträge enthielten auch Anekdoten und persönliche Geschichten von Swami, die veranschaulichten, wie Er aufrichtig spirituell Suchende sowohl durch Worte als auch durch die Stille führt, anstößt, ermutigt und unterweist und sie zu einer höheren Realität führt. Die Devotees wurden durch die Offenheit und Aufrichtigkeit ihrer Botschaften ermutigt und fühlten sich inspiriert, ihre Verbindung zu Swami zu vertiefen.

Einer der Höhepunkte des Retreats war eine farbenfrohe Parade, bei der eine wunderschön geschmückte Sänfte mit Swami in einer freudigen Prozession durch das Lager geführt wurde, als Symbol für die spirituelle Reise mit unserem geliebten ‚Ewigen Gefährten‘. Der symbolische Marsch verkörperte Einheit und Reinheit, wobei die Devotees in Liebe und Hingabe zusammen gingen. Vedam-Sänger, lebhafte Trommler, die SSE-Band und Bhajan-Sänger in farblich abgestimmter Kleidung machten die Veranstaltung festlich und erhebend. Ein eigens komponiertes Retreat-Thema-Lied wurde dargeboten und eine wunderschöne Torte, die liebevoll für Swamis 100. Geburtstag dekoriert worden war, wurde feierlich angeschnitten, was der Feier eine süße und gefühlvolle Note verlieh.

Diese Erfahrung wurde noch vertieft durch den Höhepunkt der 100-tägigen GIFTS (Go Inward & Find Thy Sai) (geh nach innen und finde deinen Sai) Sadhana, das von den Devotees durchgeführt wurde. Jedes Zentrum hatte eine Lehre von Swami ausgewählt, über die es 100 Tage lang reflektieren und sie praktizieren sollte. Während der Parade wurden die Früchte dieser Überlegungen als Geburtstagsgeschenke für Swami in Form von kreativen Ausdrucksformen dargeboten, darunter Poster, 3D-Modelle, Skulpturen, Girlanden und Transparente. Alle Devotees trugen lila Schals, die speziell für dieses Ereignis mit einem Monogramm versehen waren, und die Freude auf ihren Gesichtern leuchtete, als sie sich Swamis Altar näherten. Der Abend endete mit einer großen Feier, die

von einem spektakulären Feuerwerk begleitet wurde.

Trotz des ungewöhnlich nassen Wetters klarte der Himmel genau zum richtigen Zeitpunkt auf, sodass wichtige Veranstaltungen im Freien ohne Unterbrechung stattfinden konnten, vom Flaggenhissen über die Parade bis hin zum Feuerwerk – ein Beweis für Swamis göttliche Gnade.

Die sorgfältige Planung, die Liebe zum Detail und das Engagement zahlloser Freiwilliger haben die große Vision des Retreats zu einer wunderschönen Realität werden lassen, die die Herzen und Seelen aller Beteiligten erfüllte. Eingebettet in den Schoß der Natur bot das Retreat eine erhebende spirituelle Erfahrung mit einem wunderschön geschmückten Altar und einem durchdachten Programm, das Suprabhātam, Yoga- und Meditationssitzungen, bezaubernde Klänge von Bhajans und Nagarasamkīrtana sowie inspirierende Vorträge und Workshops umfasste. Hinzu kam der unermüdliche Einsatz engagierter Freiwilliger, die rund um die Uhr liebevoll köstliche, nahrhafte Mahlzeiten zubereiteten und so dafür sorgten, dass nicht nur die Seele genährt, sondern auch der Körper versorgt wurde.

Das Retreat endete mit einer besonderen Ehrung älterer Devotees im Alter von 80 Jahren und darüber, die für ihren jahrzehntelangen selbstlosen Dienst ausgezeichnet wurden. Es folgte eine Präsentation mit dem Titel „Retreating into the Heart“ (Rückzug ins Herz), in der die Entstehung des Retreats, des ersten seiner Art in den USA, reflektiert und seine Entwicklung über fünf Jahrzehnte nachgezeichnet wurde. Eine herzliche Danksagung und ein lebhaftes Bhajan-Medley, das von den Jungen Erwachsenen vorgetragen wurde, beendeten das Retreat mit einem fröhlichen und anregenden Abschluss. Als sich die Teilnehmer vom Camp Westmont verabschiedeten, freuten sie sich auf das nächste Retreat und nahmen trotz des kalten Wetters warme Erinnerungen, neue

Inspiration und eine tiefere Verbindung mit Bhagawan Sri Sathya Sai Baba, ihrem Ewigen Begleiter, mit.

## Jährliches Regionales Retreat der SSSIO USA, Region 3

*Region 3: Südöstliche Region mit Alabama, Florida, Georgia, North Carolina, South Carolina.*

### 24.-25. Mai 2025

Jedes Jahr versammeln sich die Devotees der SSSIO USA, Region 3 (Südosten der USA) am Memorial-Day-Wochenende zu einem Retreat. In diesem Jahr beschlossen die Regionalverantwortlichen jedoch, die Einkehrtage virtuell durchzuführen. Am letzten Maiwochenende veranstaltete die SSSIO USA, Region 3, für ihre Mitglieder den „Pfad zu Sai“ und lud alle Devotees im ganzen Land dazu ein. Viele Devotees aus dem ganzen Land und aus der ganzen Welt nahmen an diesem erbaulichen spirituellen Ereignis teil.

Zur Vorbereitung organisierten die Jungen Erwachsenen (JE) vom 7. April bis 23. Mai wöchentliche Zoom-Sitzungen. Ein JE wurde damit beauftragt, ein Kapitel aus Sri Sathya Sai Speaks Band 1 vorzulesen, während die Devotees zuhörten und über Swamis Worte nachdachten.

Tag 1 des Retreats begann mit multireligiösen Gebeten, gefolgt von einem Videoclip-Ausschnitt aus Swamis göttlichem Diskurs über: Was man wissen muss, was man aufgeben muss, wo man hinkommen muss.

Der erste Redner, Dr. Suresh Govind, sprach über das Thema „Den Weg kennen“. In seinem energiegeladenen Stil gab er praktische Hinweise, um den Weg zu verstehen und das Ziel zu erreichen. Als Nächstes sprach Aravind Balasubramanya über „Den Weg gehen“. Er erzählte auf wunderbare Weise die Geschichte eines Devotees, der die Kraft von Nāmasmarana und Vibhūti nutzte, während er auf dem Sai-Pfad ging, um verschiedene Hindernisse zu überwinden. Schließlich sprach Frau Vahinie

Pillay über „Auf dem Pfad bleiben“. Sie betonte die Bedeutung von Mut, Vertrauen, Glauben und Dankbarkeit.

Im Anschluss an die Vorträge sorgten drei interaktive Breakout-Sitzungen für verschiedene Altersgruppen für eine fesselnde und erbauliche Interaktion.

Die erste Sitzung mit dem Titel „Verwandlung von Prüfungen in Triumphe auf dem Weg zu Sai“ erinnerte die Teilnehmer mit einzigartigen Beispielen daran, dass es das größte Geschenk ihres Lebens ist, den Weg zu Sai zu beschreiten, und dass es ihr Ziel ist, auf diesem Weg zu bleiben. Während 90 Minuten sprachen die Devotees über ihre Freunde, Feinde, Erfolge, Verluste, Lektionen und Weisheiten, die sie auf diesem Weg gewonnen haben.

In dem JE-Workshop mit dem Titel „Fork in the Path: How to Let Swami Guide You“ (Gabelung auf dem Weg: Wie man sich von Swami leiten lässt) wurden den Teilnehmern verschiedene Szenarien präsentiert, in denen sie Entscheidungen auf der Grundlage menschlicher Werte treffen mussten. Die JE wurden ermutigt, darüber nachzudenken, ob ihre Entscheidungen mit Swamis Lehren übereinstimmten und Ihm gefallen würden.

Die Kinder der SSE hatten eine unterhaltsame Sitzung mit dem Titel „Ein Schritt nach dem anderen auf dem Weg zu Sai“. Die Sitzung beinhaltete Geschichtenerzählen, Singen, wertebasierte Spiele und Szenarien, die Swamis Lehren über WATCH (Words, Actions, Thoughts, Character, and Heart) (Worte, Taten, Gedanken, Charakter und Herz) betonten. Ebenfalls enthalten waren Lehren über COD (Ceiling on Desires) und die fünf Ds (Dedication, Devotion, Discipline, Discrimination und Determination) (Engagement, Hingabe, Disziplin, Unterscheidungsvermögen und Entschlossenheit).

Der zweite Tag begann mit dem von Swami verfassten ‚Oh Lord-Gebet‘. Dann wurden die drei Redner wieder eingeladen, um ihre letzten Gedanken über den Weg zu Sai mitzuteilen. Es

folgte eine Fragerunde, die aus den Einsendungen der Teilnehmer zusammengestellt wurde. Die Redner beantworteten jede Frage mit zum Nachdenken anregenden Antworten, die Anleitung und Inspiration boten.

Die Teilnehmer waren Swami dankbar, dass Er alle zu einem solch wunderbaren Ereignis zusammengebracht hatte, und sie beschlossen, den Weg zu Sai weiterzugehen.

## Jährliches Regionales Retreat der SSSIO USA, Region 4

*Region 4: Mitte mit Kansas, Kentucky, Mississippi, Missouri, Tennessee*

### 23.-26. Mai 2025

Während des Memorial-Day-Wochenendes hielt die SSSIO-USA, Region 4 (Mid-Central USA) ihr jährliches Retreat vom 23. bis 26. Mai 2025 im Sri Sathya Sai Center of Greater St. Louis ab, mit dem Thema „Leuchten mit Sai“. Dr. Ramadevi Sankaran, die Gastrednerin, fesselte die Zuhörer mit vielen Geschichten über ihren hingebungsvollen Dienst in medizinischen Camps auf der ganzen Welt und erinnerte die Teilnehmer an die Gnade und den Segen, Seine Werkzeuge der Liebe zu sein.

Die Devotees versammelten sich, um über Seine Herrlichkeit zu singen und Seine Liebe zu teilen, und wurden dabei noch mehr inspiriert, durch ihren Dienst „mit Sai zu leuchten“. Die Teilnehmer tauchten tief in ihre Herzen ein, um Seine Gegenwart zu erfahren, inspiriert und bewegt von Dr. Ramadevis Geschichten und wie durch Seine Gnade so viele lebensrettende Wunder geschehen sind. Sie waren auch inspiriert von der Art und Weise, wie sie Seine Lehren in ihre medizinische Praxis einfließen ließ. Sie erinnerte alle daran, dass Swami der Handelnde ist, und wenn wir uns dies bewusst machen, werden wir „mit Sai leuchten“.

Das andächtige Singen hat die Herzen berührt und Freude ausgelöst. Die Vorsitzenden der Zentren berichteten über die verschiedenen Dienstprojekte und Aktivitäten, die in ihren Zentren eifrig durchgeführt werden. Auch über die Aktivitäten des Frauenflügels wurde berichtet. Die Teilnehmer blieben bis zum Samstagabend, um an einem Dienstprojekt teilzunehmen, bei dem zu Ehren von Sathya Sais 100-jährigem Geburtstag 100 bunte Babymützen gestrickt wurden. Mit großem Enthusiasmus erlernten die Teilnehmer eine neue Fertigkeit im Weben und Stricken, während sie sich beim Stricken der Mütze auf ein dreistufiges Sadhana einließen: (i) sich selbst zu reinigen, indem man negative Gedanken identifiziert; (ii) alle Negativität an Swami abzugeben; und (iii) Swamis Liebe und Gnade auf das Neugeborene zu lenken, das die Mütze erhalten würde.



Das Retreat endete am Sonntagmorgen mit weiteren herzerwärmenden, inspirierenden Worten der Weisheit durch die Redner. Es folgten unterhaltsame Darbietungen von jungen Sai Devotees. Die Kinder der Sai Spirituellen Erziehung (SSE) gaben eine wunderbare, fesselnde Präsentation, während die älteren Kinder der SSE-Gruppe 4 (15-18 Jahre) eine interaktive Darbietung über die fünf Koshas zeigten. Danach fand die SSE-Abschlussfeier für die Oberstufenschüler in Anbetracht ihres „Übergangs zum Programm für Junge Erwachsene“ statt. Die Einkehrtage endeten mit einem Sketch und Musik der Jungen Erwachsenen.

## HUMANITÄRER DIENST

### *Liebe in Aktion*

#### INDONESIEN



#### Räder der Liebe

Anlässlich von Guru Purnima 2025 nahmen Freiwillige der Sathya Sai Gruppe aus Bandung, Indonesien, eine heilige Mission der Liebe und des Dienstes auf sich, um Menschen in Not Mobilität, Würde und Freude zu bringen. Am 11. Juli 2025 begab sich das Team in den Regierungsbezirk Garut in Westjava und verteilte 22 Rollstühle an Menschen in mehreren Unterbezirken. Die Veranstaltung, die im Dorf Ngamplang im Unterbezirk Cilawu stattfand, war nicht nur eine Wohltätigkeitsaktion, sondern ein Ausdruck von Mitgefühl und Zusammenhalt. Für die Empfänger war jeder Rollstuhl mehr als nur ein Hilfsmittel – er war ein Tor zur Unabhängigkeit, eine Chance, am täglichen Leben teilzunehmen, und eine liebevolle Erinnerung daran, dass sie nicht vergessen sind. Ihr Lächeln, Tränen der Dankbarkeit und gemeinsame Momente der Verbundenheit machten diesen Tag zu einem unvergesslichen Erlebnis. Ein besonders bewegender Moment war, als

ein Kind mit Behinderung den Freiwilligen eine selbstgebastelte, bemalte Puppe überreichte – ein bescheidenes, aber tiefgründiges Geschenk, das die Schönheit des Gebens und Empfangens von Liebe symbolisierte.

#### MAURITIUS



#### Leben schenken durch Blutspenden

Anlässlich des Muttertags organisierte die Sri Sathya Sai Internationale Organisation (SSSIO) von Mauritius im Jahr 2025 in Zusammenarbeit mit dem Moka District Council und den National Blood Transfusion Services des Gesundheitsministeriums eine Blutspendeaktion. Insgesamt nahmen 212 Personen mit Begeisterung an der Aktion teil, darunter 200 Erwachsene und 12 Jugendliche. Die Veranstaltung fand von 8:00 bis 13:00 Uhr statt und hatte zum Ziel, Krankenhäuser mit einer ausreichenden Versorgung mit Blut für Operationen und andere medizinische Zwecke zu unterstützen. Die Veranstaltung spiegelte den Geist des selbstlosen Dienens wider, den Bhagawan Sri Sathya Sai Baba lehrt, indem Devotees zusammenkamen, um das Geschenk des Lebens als Ausdruck ihrer Liebe zu übergeben – eine passende Hommage zum Muttertag.

## NEUSEELAND



### Babys in Babas Liebe einhüllen

Im Vorfeld der Feierlichkeiten zum 100. Geburtstag von Bhagawan Sri Sathya Sai Baba starteten inspirierte Damen aus der nördlichen Region der SSSIO Neuseeland ein liebevolles und innovatives Projekt. Die Initiative sah vor, 100 Decken von Hand zu nähen und sie an Kinder in zwei der größten Krankenhäuser von Auckland, Kidz First und Starship, zu spenden. Während ihres ersten fröhlichen Treffens am 15. Juni 2025 wurden in nur vier Stunden 39 Decken liebevoll von Hand genäht. Die Aktivität fand im Sai House statt, dem nationalen Ressourcenzentrum der SSSIO in Neuseeland. Die Kameradschaft unter den Teilnehmern sorgte für zusätzliche Wärme und Freude. Einige junge Erwachsene nahmen ebenfalls teil und trugen zur Lebendigkeit des Treffens bei. Mit weiteren

Weitere Geschichten über den liebevollen Dienst von Freiwilligen aus aller Welt finden Sie auf der Website des Sri Sathya Sai Universums: <https://saiuniverse.sathyasai.org>

Terminen am 27. Juli und 10. August ist dieses Projekt in der Tat ein herzlicher Ausdruck von Einheit, Dienst und Liebe.

## TRINIDAD & TOBAGO



### Devotees vereint beim Pflanzen von Bäumen

Am 19. Juni versammelten sich etwa 30 Devotees im Morgengrauen im Eco Park in Zentral-Trinidad und begannen den Tag mit Omkār, Suprabhātam und Nagarasamkīrtana. Nach dem Frühstück schlossen sich ihnen drei weitere Freiwillige an, um Zier-, Schatten- und Obstbäume rund um den Park zu pflanzen. Es gab ein einfaches gemeinsames Mittagessen, und später am Tag pflanzten die Anhänger weitere 39 Bäume bei sich zu Hause und verbreiteten so Swamis Botschaft der Liebe zur Natur.



# *Ein Leben voller Liebe und Lektionen*

Es war Donnerstag, der 28. Mai 1992, mittags. Ich befand mich auf meiner Rückfahrt vom ländlichen Friedensgericht von Tritaia nach Patras in Griechenland. Da ich meine Arbeit früher als erwartet zu Ende bringen konnte, hielt ich unter einem riesigen Maulbeerbaum an der ruhigen Provinzstraße an. Nur wenige Tage vorher hatte ich genau dasselbe getan. Ich hatte angehalten, tief durchgeatmet und Sai Baba für Seine grenzenlose Gnade gedankt.

In der Nacht zuvor hatten mich zwei Frauen unerwartet besucht, Frau Mary Tambourlou und Frau Gina Kokkali. Sie waren auf dem Weg irgendwo anders hin gewesen, hatten aber auf ihrem Weg dorthin bei mir, mit etwas Außergewöhnlichem, einen Zwischenhalt gemacht - mit Babas Robe und einem Lingam, beides war ihnen von Baba Selbst gegeben worden! Es fühlte sich an, als hätte Swami mich persönlich besucht! Mein Herz war voller Freude. Dies geschah direkt nach der Buchung meiner ersten Reise nach Puttaparthi. Das Timing fühlte sich göttlich an.

Während ich schweigend unter dem Baum saß, hörte ich plötzlich einen dumpfen Schlag auf dem Autodach.

### **Sathya Sai Baba kommt in Griechenland zu mir**

„Was war das?“ Ich stieg aus und schaute mich um - nichts! Ich stieg wieder ins Auto. Bang! Noch einmal knallte es. Ich beschloss, weiterzufahren. Doch das Auto bewegte sich nicht. Es schien am Boden festgenagelt zu sein. Ich stieg wieder aus, um herauszufinden, was los war und fand den dicken Teil eines Baumes unter dem Vorderreifen!

„Swami... was jetzt?“ murmelte ich, unsicher, was ich tun sollte. Die Straße war verlassen. Die

nächste Tankstelle war über einen Kilometer entfernt. Ich trug hochhackige Schuhe und hatte eine schwere Tasche mit juristischen Akten bei mir. Damit zu laufen, schien unmöglich zu sein.

In dem Augenblick erinnerte ich mich daran, was Frau Tambourlou gesagt hatte: „Wenn ich in Schwierigkeiten bin, rufe ich einfach ‚Hare Swami!‘ und Er kommt.“

Ich schloss meine Augen und wiederholte leise: „Hare Swami...“

Genau dann sah ich einen alten Bus den Berg hinaufkommen. „Vielleicht kommt Hilfe!“ dachte ich und erwartete, dass jemand, den Er geschickt hätte, kommen würde, um mir zu helfen. Doch der Bus fuhr einfach vorbei. Mein Herz sank: „Also, das war es nicht...“

Ich drehte mich nach links um und dort kam ein Mann in Orange. Er kam nicht von der Straße, sondern hinter einer Lichtung hervor. Merkwürdig, dachte ich.

„Entschuldigen Sie, Herr!“, rief ich laut, „Können Sie mir bitte helfen?“

Er legte eine zusammengefaltete Zeitung auf mein Auto und hörte mir schweigend zu, während ich zu erklären versuchte. Dann hob er einfach seine Hand, keine Worte, nur Bestätigung. Diese Geste - das erkannte ich später - war Swamis Abhayahasta! Eine segnende Hand, um furchtlos zu sein, versichernd: „Fürchte dich nicht. Ich bin da.“

Er sah sich den Reifen an. „Ich gehe ins Dorf, um einen Wagenheber zu holen.“

„Ich habe einen!“ Ich beeilte mich, den Kofferraum zu öffnen.

Er kniete nieder und begann zu arbeiten, ruhig, präzise und strahlend. Sein Hemd war frisch

gebügelt, seine Füße waren sauber und sein Haar leuchtete in der Sonne. Ich war fasziniert.

„Kommen Sie auf die andere Seite und helfen Sie mit“, forderte er mich auf. Ich tat, was er sagte, kann mich aber nicht erinnern, wie ich geholfen habe. Ehe ich mich versah, war das Auto von dem Hindernis befreit.

„Vielen Dank für Ihre Zeit! Gott möge Sie segnen!“ sagte ich, überwältigt von Dankbarkeit.

Er lächelte: „Meine Zeit? Was für Zeit?“

„Ich habe Ihre Zeit in Anspruch genommen...“

„Woher? Wovon?“ witzelte er und ging fort.

„Warten Sie!“ flehte ich. „Lassen Sie mich den anderen Reifen untersuchen!“

Doch er war schon fort. Ich habe nicht gesehen, welchen Weg er genommen hat!

Immer noch benommen, fuhr ich zu einer Tankstelle und saß einfach schweigend da. „Was ist da gerade passiert?“ wunderte ich mich. Ich fühlte mich, als sei mein ganzes Bewusstsein auf eine höhere Ebene gehoben worden, wie in der Gegenwart von Göttlichkeit!

Mein erster Gedanke war, nach Asteri zu fahren, zu dem Dorf, das er erwähnt hatte. Doch, ich musste Gogo von der Schule abholen, das kleine Mädchen, das ich adoptiert hatte. In der folgenden Nacht wurde ich von Gedanken geplagt, wie: „Warum habe ich ihm nicht angeboten, ihn in das Dorf zurückzufahren, wo ich doch wusste, dass Er es gewesen ist?“ Die einzige Antwort, die mir Frieden schenkte, war: „Vielleicht habe ich Ihm bereits gedient, indem ich die alten Dorfbewohner, die den Berg hinaufgelaufen sind, in meinem Auto mitgenommen habe.“

Am nächsten Tag fuhr ich nach Asteri, wo es nur elf ältere Einwohner gab. Später sah ich zum ersten Mal ein Foto von dem jungen Sathya Sai Baba. Und dann wusste ich es!

Das war Er gewesen. Er war derjenige, der gekommen war und mir geholfen hatte.

Nachdem ich durch die verschiedenen Stadien von Untersuchung, Kritik, Ablehnung und Zweifel gegangen war, bevor ich Swami endlich akzeptierte, überzeugte mich diese Erfahrung davon, dass Gott immer bei mir ist, ganz egal, wo auch immer ich mich in dieser Welt befinde.

Seit dem Tag befindet sich der Wagenheber, den Er an dem Tag benutzte, immer im Kofferraum meines Autos. Ich habe mehrmals mein Auto gewechselt, doch das Andenken an Seine Allgegenwart bleibt immer bei mir!

## **Was Swami uns gibt, ist großartiger, als wir es uns je vorstellen können**

Im Sommer des Jahres 1994 war eine Gruppe griechischer Devotees, ich selbst miteingeschlossen, damit gesegnet, in Brindavan, Whitefield, (Bangalore) zu sein und uns täglich an Swamis Darshan zu erfreuen. An einem Nachmittag gab Swami liebevoll bekannt, dass Er allen griechischen Devotees am folgenden Morgen ein Interview geben würde.

Begeisterung verbreitete sich in unserer Gruppe, als alle damit begannen, sich auf ihre eigene Weise darauf vorzubereiten. Da ich etwas Heiliges von Swami gesegnet haben wollte, verließ ich den Ashram und kaufte draußen in aller Eile eine hölzerne Statue von Lord Ganesha. Sie war weit davon entfernt, perfekt zu sein und schlecht poliert, aber die beste, die ich finden konnte.

Ich hatte gehört, dass Idole rituelle Verehrung benötigen, um die immanente Göttlichkeit zu erwecken. Da ich keine Zeit hatte, bat ich ein paar Frauen, nahe bei den Wasserhähnen, mir zu helfen, die Statue zu waschen und eine Art von Verehrung durchzuführen. Am nächsten Morgen war ich unter den ersten, die den Interviewraum erreichten. Dort fragte mich die Frau, die uns führte, ob eine Verehrungshandlung für das Idol durchgeführt worden sei. Ich nickte.

Nachdem ich einmal drinnen war, setzte ich mich direkt vor Swamis Stuhl und hielt den verhüllten Ganesha in meinen Händen. Als Swami

hereinkam, fiel Sein Blick auf mich. Er fragte streng: „Was ist das?“ Atemlos erwiderte ich: „Ganesha, Swami“ und entfernte die Verhüllung. Mit einem missbilligenden Blick sagte Er in scharfem Ton: „Dies ist vom Markt!“ Dann zeigte Er zur hinteren Reihe. „Lege es dort hin!“

Ich hatte das Gefühl, im Boden zu versinken. Demütig legte ich das Idol an das Ende des Raumes und setzte mich dort hin. Ich hatte das Gefühl, jetzt weit von Swami entfernt zu sein, in jeder Weise! Ich hörte nichts von dem Interview. Als der Darshan zu Ende war, stand ich draußen wie eine leere Schale. Ein brüderlicher Devotee fragte: „Was war es, was du da gehalten hast? Wenn Swami so zu mir gesprochen hätte, wäre ich gestorben!“ Ich erkannte, dass ich glücklicherweise nicht gestorben war, doch mein Geist war sehr verletzt.

Dieser Abend war ein Nebel aus Verwirrung und Dunkelheit. Hatte ich etwas sehr Falsches getan? Ich dachte: „Natürlich, ich habe das Idol draußen auf dem Markt gekauft. Wo sonst hätte ich es finden können? Waren Gegenstände, die außerhalb des Ashrams verkauft wurden, nicht heilig?“ Ich empfand Ablehnung und betete schweigend: „Hab Mitgefühl, Swami... Du weißt, wieviel Ablehnung ich schon ertragen habe...“

Swami antwortete am nächsten Tag mit freundlichen Blicken und einem Lächeln. Doch ich widersetzte mich Seiner Liebe. Es schien, als wollte ich keinen Trost. Ich wollte mich weiterhin miserabel fühlen!

Im folgenden Jahr, wieder in Brindavan, rief Swami uns für ein weiteres Interview. Während dieses Interviews tätschelte Er mir mehrmals den Kopf und sagte sogar: „Gutes Mädchen!“ Eine Devotee-Schwester, Anna Tambourlou, witzelte: „Er meinte fast schon das beste Mädchen, so wie Er es gesagt hat.“ Trotz der Komplimente klangen die strengen Worte aus der Ganesha Episode weiterhin in meinem Herzen nach, wie eine Wunde.

Im Winter des Jahres 1997 lebte ich in Chalkida, Griechenland, wo auch meine Schwester Maria und ihre Tochter Vivi lebten. An einem kalten Tag begannen wir in ihrem Haus mit einem neuen Zeitvertreib, dem Knacken von Walnüssen, Essen der Kerne und dem Werfen der Schalen in den offenen Kamin, um dieses charakteristische, knackende Geräusch zu hören. Es war der 19. Dezember 1997, der Tag nach meinem Geburtstag.

Es waren noch ein paar Nussschalen in der Tüte, die Maria hielt, übriggeblieben. Während wir zu meinem Haus eilten, fragte sie mich, was sie damit tun sollte. „Lass sie am Kamin liegen oder wirf sie in den Müll“, sagte ich. Plötzlich rief sie laut: „Schau dir das mal an!“ Sie hielt eine halbe Nussschale in ihrer Hand und darin befand sich ein kleiner Ganesha, erlesen und detailliert geschnitzt!



Fassungslos fragte ich sie in scharfem Ton - vielleicht zu scharf. Maria war keine Devotee von Swami, und doch sagte sie: „Schau, dies sind Seine Wunder!“ Ich fragte mich, ob sie mich auf den Arm nehmen wollte. Aber Vivi untersuchte alle Nussschalen. Jede hatte eine passende Hälfte in der Tüte, auch die, die Lord Ganesha eine Wohnstätte gab! Dieser Ganesha war nicht von irgendeinem Markt. Es war ein Geschenk, angefertigt vom göttlichen Bildhauer Selbst! Er war ganz natürlich aus einer Walnussschale hervorgegangen - direkt in unsere Hände!

Ich blieb viele Nächte lang wach und staunte über dieses Wunder. War es für Maria und Vivi gedacht? Oder war es Swamis Geschenk, um meinen anhaltenden Schmerz zu heilen? Mit der Zeit war die Schale abgenutzt und in eine glatte, flammenförmige Form transformiert. Doch der Ganesha blieb dort sitzen, mit dem Rüssel nach rechts. Betrachtet unter Vergrößerung bemerkte ich auch Veränderungen an ihm: ein frischer Lack und Gewichtszunahme. Die einst zerbrechliche Nusschale war zu festem Holz geworden. Ich war überzeugt davon, dass es das Geschenk meines Swamis war, aus Mitgefühl und Liebe, was mein Herz sofort heilte!

Dankbarkeit bleibt als mein tiefstes Gefühl. Der Schmerz der Zurückweisung hat sich in Luft aufgelöst. Der Vorfall, den ich einst als Bestrafung ansah, war in Wirklichkeit die Vorbereitung für eine göttliche Versicherung, dass ich niemals ungeliebt war, niemals verlassen!

Der andere Ganesha, der vom ‚Marktplatz‘, steht 45 cm groß auf einer 25 cm großen Basis, mit einem nach links gerichteten Rüssel und einer Tanzpose bei mir und dekoriert mein bescheidenes Zuhause. Nachdem er für eine lange Zeit in einer Ecke stand, hatte ich schließlich das Gefühl, dass ich ihn so attraktiv, wie mir eben möglich, bemalen und dekorieren, und ihm einen schönen Platz in meinem Heim und meinem Herzen geben sollte. Ich lernte den Beitrag und die Rolle wertzuschätzen, die das Ganesha-Idol in diesem erstaunlichen Lila, dem göttlichen Spiel unseres geliebten Swamis gespielt hat.

## Der Meisterplan ist immer perfekt

Im Jahre 2005 wurden mehrere öffentliche Versammlungen überall auf der Welt organisiert, um Swamis Botschaft zu verbreiten. Der Weisung von Dr. Michael Goldstein folgend, begann die griechische Sai Organisation Vorbereitungen für ein solches Event zu treffen. Mir wurde die Aufgabe des Koordinators für dieses Event übertragen und wir arrangierten den Veranstaltungsort in der Aigli Hall in Zappeion, wofür wir eine Anzahlung leisteten. Tage vor der

Veranstaltung flog ich nach Puttaparthi, um Swamis Segen zu erbitten.

Am zweiten Morgen dort kam Schwester E. zu mir, eine respektierte Persönlichkeit unter den Devotees. Mit strenger Stimme sagte sie: „Swami ist sehr verärgert über die griechischen Devotees, weil sie die öffentliche Versammlung organisiert haben. Warum habt ihr Ihn nicht gefragt?“ Ich stammelte: „Aber wir sind doch Dr. Goldsteins Anweisungen gefolgt...“ Sie erwiderte: „Swami ist hier. Du bist hier. Und du sprichst von den Anweisungen von irgendjemand anderem?“

Ihre Worte trafen mich bis ins Mark. Ich fühlte mich vorgeführt und war erschüttert. An dem Morgen warf Swami nicht einmal einen kurzen Blick in meine Richtung. Mein Herz sank. Als ich in mein Zimmer zurückkam, schrieb ich unter Tränen einen kurzen Brief: „Swami, vergib mir. Deine griechischen Devotees könnten niemals ungehorsam sein. Swami, ein kurzes Interview, bitte...!“

An dem Nachmittag stieg Swami aus Seinem Auto aus und machte eine Geste in meine Richtung, dass ich kommen sollte. Ich ging zu Ihm, zitternd, und überreichte Ihm meinen Brief. „Was wünschst du?“ fragte Er sanft. Auf mein Herz zeigend, sagte ich: „Swami, nur Liebe in meinem Herzen haben.“ Er sah in die Richtung, in die ich zeigte, hob dann Seinen Blick und Seine Hand gen Himmel und sagte Worte in Telugu, die ich nicht verstand - aber mein Herz verstand. Ich wurde hochgehoben. Ich wusste dann, dass Er alles gesehen hatte, alles verstanden und sich um alles gekümmert hatte.

Das geplante Treffen in Athen fand niemals statt. Mit der Zeit erkannte ich, dass die Arbeit einfach in veränderter Form stattfand. Über viele Jahre, beginnend im Jahre 2006, verbreitete ein wöchentliches, griechisches Magazin mit dem Namen ‚Hi‘ Swamis Lehren durch Artikel und Fotos, womit 50.000 Leser aus allen Teilen der Gesellschaft erreicht wurden. Auch ich leistete meinen Beitrag dazu in den Jahren von

2008 bis 2011. Jahrelang floss Seine Botschaft Woche für Woche durch menschliche Werte und Geschichten aus dem Ewigen Gefährten und Ellosai Publications ein. Letztendlich wurden öffentliche Veranstaltungen durch etwas von größerem Wert ersetzt - nicht ein Event von einem Tag, sondern eine lange, offene Kommunion mit zahllosen Herzen.

## Vibhūti, Lingam, Gnade und LEBEN

In den ersten Augusttagen des Jahres 2006 erlitt meine vierundneunzig Jahre alte Mutter einen Schlaganfall. Nachdem sie die Erstversorgung in einem staatlichen Krankenhaus erhalten hatte, brachte ich sie in ein privates Krankenhaus in Egaleo, in Athen. Es stand nur ein Bett zur Verfügung. Das andere Bett, versteckt hinter einem großen Vorhang, zog leise Schritte und Besucher mit Tränen in den Augen an. Instinktiv ging ich auf Zehenspitzen darum herum, da ich spürte, dass sich hinter dem Vorhang etwas Heikles verbarg.

Die älteste Frau aus der Gruppe kam zu mir und dankte mir dafür, dass ich in den letzten Tagen so rücksichtsvoll gewesen war. Sie verriet mir leise, dass sich ihre achtzehnjährige Tochter hinter dem Vorhang befindet, die seit einem tragischen Unfall an Sylvester, seit acht Monaten fast tot sei. Die Ärzte hatten ihren Zustand als hoffnungslos bezeichnet. Sie litt an einem Schädelbruch und dauerhaftem Fieber, und ihr Gewicht hatte sich auf 35kg verringert. Aus Verzweiflung hatten sie sie hierher in diese Klinik gebracht.

Als sie den Vorhang zurückzog, war ich auf Kummer vorbereitet. Aber was mich durchströmte, war etwas anderes - Liebe. Es war eine Welle, die alle Angst verzehrte. Mental umarmte ich den zerbrechlichen, intubierten Körper und flüsterte in ihr Ohr etwas über Prasanthi Nilayam, über Strände, über Lachen und über Swami. Ich zeigte ihr einen Anhänger mit Swamis Bild. Ihre Augenlider flackerten für einen Augenblick, oder, vielleicht glaubte mein Herz das auch einfach nur.

Die Mutter des Mädchens fragte mich, was das für ein Pulver sei, das ich immer sanft auf die Stirn und die Füße meiner Mutter rieb. Bevor ich ihr etwas über Vibhūti erzählen konnte, kamen die Ärzte herein und deshalb ging ich hinaus. Ich erinnerte mich auch daran, dass es Dienstag war, was bedeutete, dass eine neue Ausgabe des ‚Hi‘ Magazins, wo Swamis Artikel vorgestellt wurden, herausgekommen war. Ich ging zum Zeitungskiosk und öffnete das Magazin direkt in der Mitte. Zu meinem großen Erstaunen war der Titel „Was ist Vibhūti?“ Ich ging zurück zum Zimmer und als die Mutter ihre Frage wiederholte, gab ich ihr das Magazin. Sie war fassungslos. Es war die Ausgabe dieses Tages und ihre Frage war vom Göttlichen Selbst beantwortet worden!

Bald danach schenkte mir ein Freund ein Foto von Swami, wo Er einen Lingam hält, den Er materialisiert hatte, und wies mich an, es auf Patienten zu legen, um göttliche Heilung zu erbiten. Die Synchronizität war erstaunlich. Und so legte ich das Foto am 12. September auf das Mädchen, rieb sie mit Vibhūti ein und flüsterte: „Wenn du mich hören kannst, dann bewege deine Finger.“ Sie tat es! Ihre Hand zitterte. Ihre Augenlider flatterten. Ich war erschüttert! Voll überfließender Freude erzählte ich dies leise ihrer Mutter, die es dann an ihre andere Tochter weitergab. Doch ihre Schwester wies es zurück und hielt an der Furcht erregenden Prognose, gemäß den CT-Scans, fest.

Zwei Tage später, am 14. September, dem Tag des Festes der Kreuzerhöhung, kam der junge Neffe der Patientin, um sie zu besuchen. Er bedrängte sie liebevoll: „Komm schon und umarme mich!“ Zum Erstaunen aller im Zimmer, tat sie genau das! Ihre Arme bewegten sich und sie umarmte ihn. Kinnladen fielen vor Erstaunen herunter und Tränen flossen aus allen Augen! Es war ein Wunder!

Tage später nahm die Patientin schließlich ihre Zähne auseinander und öffnete ihren Mund. Ihre Rückkehr ins Leben hatte begonnen. Von

dem Tag an nannte sie mich „Patin“. Unsere Verbindung ist seitdem immer stark geblieben.

## Göttlicher Abschied

Ich hatte lange auf meine vierzigste Pilgerreise nach Puttaparthi gewartet. Jede der vorangegangenen neununddreißig Reisen hatte einen stillen Tod des alten Selbst und eine sanfte Wiederbelebung der Seele bewirkt. Mein letzter Besuch, im Dezember des Jahres 2009, fühlte sich wie ein Abschied von Seiner wunderschönen, liebenden, physischen Form an.

Am 19. Dezember, während des letzten Nachmittags-Darshans, saß ich in der ersten Reihe, überwältigt von Glückseligkeit. Als das Āratī zu seinem Ende kam und Bhagawans Rollstuhl vor mir vorbeigeschoben wurde, war die Halle durchdrungen von heiliger Stille. Ich schloss meine Augen und sagte so schweigend „Auf Wiedersehen“, als ich plötzlich Seine Stimme hörte: „Woher kommst du?“

Erschrocken öffnete ich meine Augen und sah, dass Swami sich mir zugewandt hatte, nur einen Atemzug entfernt. „Griechenland, Swami“, antwortete ich und konnte kaum die Flut an Emotionen in mir bewältigen. Er sah mich mit spielerischer Zuneigung an. Als Er nach der Frau neben mir fragte, antwortete ich: „Aus Polen, Swami.“ Er erlaubte auch ihr, Seine Füße zu berühren.

Während dieses Darshans, von dem ich damals nicht wusste, dass es der letzte für mich sein würde, erlaubte Swami mir, Seine Füße zu küssen - diese Füße, die mich jahrzehntelang geführt hatten!

Als ich in mein Zimmer zurückgekehrt war, füllte ich schnell ein großes Glas mit Wasser und schlürfte es, so dass meine Lippen, die Seine Füße geküsst hatten, das Wasser berührten.

Dann füllte ich eine Flasche mit diesem heiligen Wasser, das nach der göttlichen Süße von Abschied und ewiger Liebe duftete. Ich habe dieses Wasser immer noch bei mir.

Und viel wichtiger, ich habe immer noch Seine Liebe und Gnade, die mich im Leben führen und ich weiß, dass sie für immer bei mir sein werden, über Lebenszeiten hinweg, denn Er ist mein Ewiger Gefährte.



Frau Eleni Morphopoulou, Griechenland

*Frau Eleni Morphopoulou hat Jura an der Universität von Athen studiert. Sie ist eine pensionierte Richterin in Griechenland und wurde viele Male als Mitglied für den ‚Vorstand der Gewerkschaft der Richter und Staatsanwälte in Griechenland‘ gewählt.*

*Sie ist eine begeisterte Devotee von Bhagawan Sri Sathya Sai Baba und diente als die erste Zentrumsleiterin des ‚Metamorphosis Sai Zentrums‘ in Athen. Zehn Jahre lang kümmerte sie sich um ein verwaistes Kind, das von Swami dreimal in Interviews gesegnet wurde. Sie hat öffentliche Präsentationen über Swamis Lehren gemacht und veröffentlichte Artikel in einem Magazin mit einer wöchentlichen Verbreitung von 70.000 Exemplaren.*

# *Sais ideale Junge Erwachsene*

### Vereint im Licht - Geführt vom Dharma: Nationales Treffen - Mexiko 2025

Das Retreat-Zentrum „Casa Don Bosco“ in San Luis Potosí war am 19. April 2025 der heilige Ort für das nationale spirituelle Treffen Junger Erwachsener (JE) der Sri Sathya Sai Internationalen Organisation von México. Mit 23 Teilnehmern aus dem ganzen Land war der Tag geprägt von einer erhebenden Atmosphäre tiefer Spiritualität, innerer Reflexion, freudiger Kameradschaft und Einheit.

Unter dem Motto „Junge Erwachsene in Aktion“ standen die Aktivitäten im Zeichen des inneren Wachstums, der Umsetzung menschlicher Werte und einer erneuerten Verpflichtung gegenüber dem Vermächtnis der Liebe von Bhagawan Sri Sathya Sai Baba. Sorgfältig zusammengestellte spirituelle Sitzungen regten zur Selbstreflexion, zur Auseinandersetzung mit alltäglichen ethischen Herausforderungen und zur Freude am gemeinsamen Lernen und Dienen an.

Zu den wichtigsten Höhepunkten gehörten:

- Das innere Licht entfachen: eine geführte Meditation und Reflexion in kleinen Gruppen über das Leben, die Botschaft von Sai und die gemeinsamen Erfahrungen mit Ihm.

- Streben nach Einheit: eine dynamische, lebhaftes Teamwork-Herausforderung, die die Kraft des kollektiven spirituellen Fortschritts symbolisiert.
- Der Weg des Dharma: eine interaktive Diskussion über die Anwendung menschlicher Werte bei alltäglichen Entscheidungen.
- Der Tanz der Freude: eine freie Bewegungssession, die Liebe, Freude, Brüderlichkeit und Schwesternschaft feiert.

Das Treffen diente auch als Startrampe für die nationale Kampagne „Strengthening the Sai Legacy“ (Das Vermächtnis von Sai stärken), deren Ziel es ist, in jedem Sri Sathya Sai-Zentrum und jeder Gruppe in ganz Mexiko Gruppen Junger Erwachsener zu gründen. Die Kampagne ermutigt die Jugend, Swamis zeitlose Botschaft von Wahrheit, Rechtem Handeln, Frieden, Liebe und Gewaltlosigkeit weiterzutragen. Die Jungen Erwachsenen sind zuversichtlich, dass die bei der Versammlung in San Luis Potosí gesäten Samen im ganzen Land aufgehen werden und jeden Sai-JE daran erinnern, dass wahrer Dienst im Herzen beginnt und auf die gesamte Schöpfung ausstrahlt.

### Liebe verbreiten durch Avurudu: Ein fröhliches Fest mit älteren Menschen

Im Geiste des singhalesischen und tamilischen Neujahrsfestes organisierten mehr als 20 Junge Erwachsene aus dem Sri Sathya Sai Zentrum in Colombo, Sri Lanka, am 20. April 2025 im Sathya Sai Suwasevana Krebsklinik in Hanwella eine besondere Avurudu-Feier. Der Begriff Avurudu bezieht sich auf das singhalesische und tamilische Neujahr in Sri Lanka – eine Zeit der Erneuerung, der Familienzusammengehörigkeit und der festlichen Freude. Diese Veranstaltung

brachte 47 Bewohner sowohl aus dem Hospiz als auch aus dem Sathya Sai-Altersheim in Meegoda zusammen und schuf einen herzerwärmenden Raum der Einheit, des Feierns und der spirituellen Verbundenheit.

Der Tag begann mit einer gefühlvollen Bhajan-Session und herzlichen Neujahrsgrüßen, die einen erhebenden und ehrfürchtigen Ton für die Feierlichkeiten anstimmten. Es folgten traditionelle Avurudu-Spiele, die von den Jungen

Erwachsenen sorgfältig organisiert worden waren und die Atmosphäre mit Lachen und Freude erfüllten. In einem interaktiven Teil konnten die Ältesten über das Ereignis nachdenken und ihre herzliche Dankbarkeit gegenüber Swami zum Ausdruck bringen, was zu einem wirklich bewegendem Erlebnis wurde.

Als Zeichen der Liebe erhielten alle Teilnehmer personalisierte Geschenkpakete. Die Bewohner des Hospizes erhielten Körperpflegeprodukte wie Kölnischwasser, Talkumpuder, Öl,

## Stärke von X+1

In den letzten Jahren haben Junge Erwachsene und Mitglieder des Seattle Sai Zentrums gemeinsam mit Sound Foundations Northwest im Rahmen einer wachsenden Initiative zur Bekämpfung der Obdachlosigkeit im Raum Seattle in den USA winzige Häuser gebaut. Diese Häuser befinden sich in sorgfältig geplanten Siedlungen mit Gemeinschaftsküchen, Badezimmern und Waschküchen und bieten den Obdachlosen Wärme, Würde und Sicherheit.

Im Jahr 2023 wurde das Team während des National Service Retreat vom X+1-Workshop inspiriert, der die Teilnehmer dazu anregte, darüber nachzudenken, wie bestehende Dienstleistungsaktivitäten (X) durch eine neue, ergänzende Initiative (+1) erweitert werden könnten. Diese Idee, einen weiteren Schritt in Richtung Dienstleistung zu gehen, der die Wirkung vertieft und erweitert, veranlasste das Team zu der Frage: Was können wir noch mehr für diese Mini-Haus-Dörfer tun?

Mit Swamis Segen kam die Antwort bald. Neben dem Bau von Häusern startete das Team einen monatlichen Lebensmittellieferservice, um die Bewohner auf ihrem Weg zur Stabilität weiter zu unterstützen. Derzeit versorgen Sai-Freiwillige jeden Monat zwei Mini-Haus-Dörfer mit haltbaren Lebensmitteln und frischem Obst: Miracle Mini-Haus-Dorf in Tukwila und Maple Leaf Mini-Haus-Dorf in North Seattle. Beide

Hausschuhe und Kleidung. Für das Altenheim wurden Freizeitgeschenke wie Carrom- und Dam-Brettspiele angeboten.

Die Feier endete mit einem liebevoll zubereiteten Mittagessen, das mit Ehrfurcht und Herzlichkeit serviert wurde. Jeder Moment des Tages war ein sanfter, aber kraftvoller Ausdruck von Swamis Liebe – eine schöne Erinnerung daran, dass die wahrhaftigste Feier darin besteht, Herzen zu trösten, Freude zu teilen und den Bedürftigen Gesellschaft zu leisten.

Dörfer werden vom Low-Income Housing Institute (Institut für einkommensschwache Haushalte) verwaltet. Zu den Lebensmitteln gehören Müsli, Suppe, Kaffee, Haferflocken, Nudeln und Soßen, Gemüse, Saft, Brot, Erdnussbutter und gesunde Snackriegel. Da die meisten Artikel haltbar sind, werden sie in großen Mengen bereitgestellt, sodass sie den Bewohnern für mehrere Wochen reichen. Die Freiwilligen haben festgestellt, dass selbst kleine Extras, wie eine warme Tasse Kaffee am Morgen, Komfort und Würde bieten können, die weit über die Grundbedürfnisse hinausgehen.

Ermutigt durch das positive Feedback der Dorfkoordinatoren hat das Team seitdem seine Unterstützung ausgeweitet. Dank Swamis fortwährender Gnade und den Beziehungen, die durch regelmäßige Hilfsdienste aufgebaut wurden, stellen die Freiwilligen der SSSIO neuen Bewohnern auch Willkommenspakete zur Verfügung, die praktische Dinge wie Kissen, Handtücher, Hygieneartikel, Nähsets, Trocknertücher und vieles mehr enthalten.

Jede dieser Ergänzungen spiegelt den Geist von X+1 wider, ein kontinuierliches Engagement, sich zu fragen: „Was ist der nächste Schritt, der unternommen werden muss?“ Mit jedem Schritt möge die Liebe tiefer werden, die Demut wachsen und die Fähigkeit zu dienen

sich erweitern – ein Dorf nach dem anderen, mit offenem Herzen und ruhiger Hand.

### Feedback vom Dorfmanager

*„Das Low-Income Housing Institute ist der Sri Sathya Sai-Gruppe sehr dankbar für ihre kontinuierliche Unterstützung unserer Klienten beim Übergang aus der Obdachlosigkeit. Sie haben mehrere Wagen voller nahrhafter Lebensmittel bereitgestellt und unzählige Freiwilligenstunden für den Bau und die Entwicklung neuer Unterkünfte geleistet. Vielen Dank an alle Mitglieder der Sri Sathya Sai-Gruppe für Ihre Beiträge und Ihr unermüdliches Engagement, das Leben der Bedürftigen nachhaltig zu verbessern.“*

## Die innere Reinigung: Dienen, Hingabe und Erwachen

Der Dienst in der Sri Sathya Sai Internationalen Organisation (SSSIO) war eine der prägendsten Erfahrungen meines Lebens – insbesondere in den letzten vier Jahren. Im Jahr 2021, mitten in den Höhepunkten der Corona-Lockdowns, globaler Konflikte, unerwarteter organisatorischer Veränderungen und einer aufkommenden Finanzkrise übernahmen Frau Vahinie Pillay und ich die Rollen der internationalen bzw. stellvertretenden internationalen Koordinatorin für Junge Erwachsene. Viele Junge Erwachsene hatten mit psychischen Problemen zu kämpfen, litten unter Müdigkeit und Verwirrung und stellten ihren Glauben infrage. Es fühlte sich an, als würde Swami uns alle wachrütteln.

Das Gleiche galt auch für unser eigenes Leben; persönliche Herausforderungen folgten eine nach der anderen. Es schien, als würden wir genau die Zeiten durchleben, die Swami einmal Mata Betty, einer Devotee aus Neuseeland, in einem privaten Gespräch im Jahr 1990 beschrieben hatte und die auch von anderen wiedergegeben wurden:

### Reflexionen von Freiwilligen

*„Ich habe an Projekten im Bereich der Lebensmittelversorgung teilgenommen, bei denen wir einmal im Monat Mahlzeiten zubereiten. Dieses Projekt hat mir jedoch auch eindringlich vor Augen geführt, dass die Mitglieder dieser Gemeinschaften Menschen mit alltäglichen Bedürfnissen sind, wie beispielsweise einem gesunden Frühstück oder einer Tasse Kaffee, die für ihr Wohlbefinden unerlässlich sind.“*

*„Diese Erfahrung war eine tiefgreifende Reise der Selbstverbesserung, die mir ermöglichte, die bemerkenswerte Empathie und Freundlichkeit der Bewohner der Tiny Houses zu erleben. Ihre Widerstandsfähigkeit und Herzlichkeit haben mein Verständnis von Mitgefühl und Dienst am Nächsten zutiefst bereichert.“*

*„In naher Zukunft wird eine Zeit kommen, in der sich alles drehen wird. Ich werde reinigen, reinigen und reinigen (wie eine Waschmaschine). Ich werde jedes einzelne Herz reinigen. Das muss geschehen, bevor das goldene Zeitalter beginnen kann.“*

Fast vier Jahre später, in der Gegenwart, ist mein Herz voller Dankbarkeit, neuem Glauben und tieferer Liebe für unseren geliebten Sai. Die Art und Weise, wie Er uns alle „gereinigt“ hat – insbesondere die JE-Führungskräfte, mit denen wir zusammenarbeiten – ist unfassbar. Kein Arzt, Therapeut, Heiler oder moderner Selbsthilfeguru kann die tiefsten Winkel unseres Herzens, das Unterbewusstsein, erreichen oder die Vāsanās (subtile Neigungen) und Negativitäten, die sich im Laufe des Lebens angesammelt haben, beseitigen, so wie es unser Swami kann. Während wir alle unsere einzigartigen Vāsanās mit uns tragen und unseren persönlichen Weg zur Reinheit verfolgen, möchte ich diese Gelegenheit nutzen, um über einige der Wege nachzudenken, auf denen ich Swamis größtes

Wunder miterlebt und erfahren habe: die Transformation des Herzens.

## Loslassen vom Druck, perfekt sein zu müssen

Die Rolle, die mir zugeteilt wurde, half mir zu erkennen, wie viel Druck ich auf mich selbst ausübte – und, ohne es zu wissen, auch auf andere. Ich sah, wie der Verstand ständig unrealistische Erwartungen daran stellt, was „gut genug“ ist. Egal, was wir taten, es war nie zufriedenstellend; wir jagten immer einer unerreichbaren Perfektion hinterher.

Trotz der zahlreichen Gespräche, die wir mit den JE geführt haben, und der vielen Initiativen, die wir gestartet oder abgeschlossen haben, waren wir innerlich nie wirklich glücklich oder zufrieden. Eines Tages wurde mir schlagartig bewusst, wieviel Schuldgefühle dies in mir hervorrief – und wie mein Verstand diese Schuldgefühle nutzte, um mich zu noch mehr Leistung anzuspornen. Swami half mir zu erkennen, dass dies eine alte Gewohnheit war – eine, die mich in der Schule zu akademischen und außerschulischen Leistungen angetrieben und mir das Lob meiner Eltern und Lehrer eingebracht hatte. Aber nun war ich mir der Last bewusst, die diese Gewohnheit auf mich ausübte. Sie machte es mir schwer, loszulassen, da mein Verstand an Ergebnissen festhielt und die Ergebnisse unserer Bemühungen beurteilte.

Durch die Arbeit und die Projekte, die wir durchgeführt haben, gab mir Swami unzählige Gelegenheiten, mir dieser Tendenz bewusst zu werden und sie zu Seinen Füßen niederzulegen. Durch Seine Gnade und Liebe verwandelten sich Schuldgefühle und Druck allmählich in ein Gefühl der Leichtigkeit und Freude am Dienen. Ich begann, Frieden mit allen aufrichtigen individuellen und kollektiven Bemühungen zu empfinden, die wir unternahmen konnten, frei von den Urteilen des Verstandes. Ein tieferes Mitgefühl, Frieden und Akzeptanz begannen in mir zu erwachen – sowohl mir selbst als auch anderen gegenüber. Ich bemerkte diese Veränderungen

nicht nur in meiner Rolle in der Organisation, sondern in allen Bereichen meines Lebens.

## Die demütig machende Reise der Geduld und Veränderung

Als junge Menschen sind wir oft voller Enthusiasmus und Energie, aber es mangelt uns an Geduld, die mit zunehmendem Alter und Erfahrung wächst. Als wir unsere Aufgaben übernahmen, war klar, dass das JE-Programm an die sich wandelnden Zeiten angepasst werden musste. Wir haben jedoch schnell erkannt, dass eine Idee zu haben und sie umzusetzen zwei ganz unterschiedliche Dinge sind!

Veränderungen brauchen Zeit. Es erfordert Geduld, Menschen mitzunehmen, Verständnis aufzubauen, Bedenken auszuräumen und gemeinsam voranzukommen, sei es mit anderen JE oder mit Älteren. Es war ein demütig machender Prozess. Veränderungen, von denen wir dachten, dass sie mehrere Monate dauern würden, nahmen mehrere Jahre in Anspruch! Swami lehrte mich, dass es, egal wie dringend eine Veränderung auch erscheinen mag, nicht ausreicht, das Richtige zu tun; es muss auch auf die richtige Weise getan werden. Das erfordert Demut, die Aufgabe unseres Eigenwillens und das Vertrauen in Seine Zeitplanung.

So wie ein Samenkorn Zeit braucht, um zu einem Baum heranzuwachsen, begann ich zu verstehen, dass jede Veränderung – sei es unsere eigene Transformation, schwierige Lebenssituationen oder die Entwicklung einer Organisation – ihre eigene Zeit braucht. Diese Erfahrung hat mir gezeigt, wie wichtig es ist, dem Drang zu widerstehen, Dinge zu forcieren oder zu erzwingen, und stattdessen die Kraft und das Vertrauen zu entwickeln, Unbehagen oder Schmerzen zu ertragen, während sich Veränderungen auf natürliche Weise zu ihrer Zeit vollziehen.

## Wachsendes Selbstvertrauen und Vertrauen in die Intuition

Dank Swamis Gnade konnten sich die Jungen Erwachsenen 2024 nach einer fünfjährigen

Pause endlich wieder persönlich treffen, und wir veranstalteten ein Internationales Retreat für Junge Erwachsene in Sai Prema (Athen), Griechenland. Dieses Treffen war eine großartige Gelegenheit, die Einheit zu stärken, herzliche Beziehungen aufzubauen und die Veränderungen voranzutreiben, an denen wir gearbeitet hatten, um das Programm weiterzuentwickeln.

Die Planung und Durchführung dieses Retreats war eine weitere tiefgreifende und bedeutungsvolle Lernerfahrung. Es gab Situationen, die schwierige Entscheidungen erforderten. Manchmal war ich von unseren Entscheidungen überzeugt, aber in anderen Momenten trübten Emotionen die Klarheit. Es gab Angst, Zögern oder Verwirrung, insbesondere wenn wir mit widersprüchlichen Ratschlägen konfrontiert waren. Durch diese Erfahrungen hat Swami viele Ängste ausgerottet und uns tieferen Mut vermittelt, unserer Intuition zu folgen, auch wenn sie in eine andere Richtung führte als von anderen erwartet oder als wir geplant hatten. Vor allem lehrte Er uns, Ihn aufrichtiger anzurufen und uns immer mehr auf Ihn zu verlassen.

### Ihn von ganzem Herzen anrufen

Swami, du machst uns immer wieder demütig, indem du uns zeigst, wie verschmutzt unser Geist ist und wie wenig wir wissen, obwohl der Geist „überzeugt“ ist, dass er weiß, was richtig ist. Bitte lasst uns immer demütig und offen für Deine Führung bleiben!

Unsere Gebete zu Swami um Führung waren noch nie so aufrichtig und von Herzen kommend wie jetzt. Tatsächlich ist mein Lieblingsmoment bei den Sai-Treffen das Eröffnungsgebet geworden, bei dem wir innehalten, um uns nach Seiner Gegenwart, Führung und Liebe zu sehnen. Und es war eine sehr demütig machende und erfüllende Erfahrung zu sehen, wie Swami darauf reagiert – indem Er uns auf eine Seiner Lehren hinweist, jemanden schickt, der uns hilft, oder einfach unsere Zweifel zerstreut und uns den Mut gibt, mit dem weiter zu

machen, was in unseren Herzen ist. Immer wieder hat Er uns gezeigt, dass Er immer zuhört und immer antwortet.

Swami hat uns oft gelehrt, dass das, was Seva (Dienst) mit dir macht, viel wichtiger ist als das Seva, das du leistest. Wenn ich auf diese Jahre zurückblicke, bin ich überwältigt von Dankbarkeit dafür, wie Swami uns geformt, gereinigt und geläutert hat. Der Dienst im Karma-Kshetra (Feld des Handelns) der Organisation ist einer der kraftvollsten und schnellsten Wege zur Transformation, die ich je erlebt habe. Es kommt zu einer Situation nach der anderen, manchmal täglich, durch die Swami uns lehrt, verfeinert und unsere unerwünschten Tendenzen ausmerzt. Und in diesen schwierigen Momenten segnet Er uns mit Satsang – der Gemeinschaft mit unseren Sai-Brüdern und -Schwestern –, die mir viel Kraft, Hoffnung und Mut gegeben haben. Sie erinnern mich daran, dass alles, was geschieht, egal wie herausfordernd es auch sein mag, zu unserem höchsten Wohl sein muss, selbst wenn der Verstand oder die Emotionen Schwierigkeiten haben, dies zu erkennen.

*„Je schwieriger die Lebensumstände, je herausfordernder die Umgebung, desto stärker sind die Menschen, die aus diesen Umständen hervorgehen. Begrüßt also all diese äußeren Schwierigkeiten und Ängste. Wenn die Blase platzt, findet sie sich im ganzen Ozean wieder. Ihr seid das Ganze, das Unendliche, das All. Aus dem langen Schlagen dieser Milch der Welt entsteht Butter, und die Butter ist ... GOTT. Menschen mit Herz bekommen die Butter, und die Buttermilch bleibt den Intellektuellen.“*

Ich bete darum, dass Swami uns allen die Möglichkeit schenkt, Ihm unser ganzes Leben lang zu dienen. Mögen wir zu hohlen Flöten in Seinen Händen werden, damit Seine göttlichen Melodien durch uns die gesamte Schöpfung heilen, trösten und erheben können.

Frau Shruthi Vijayakumar, Neuseeland

## SAI SPIRITUELLE ERZIEHUNG

# Beiträge von Kindern

„Die Liebe ist Selbstlosigkeit - Das Selbst ist Lieblosigkeit.“

Ich denke, dieses Zitat definiert Liebe so, dass man andere vor sich selbst stellt. Selbstlos zu sein und die Bedürfnisse der anderen in den Vordergrund zu stellen, ist eines der Dinge, die Liebe ausmachen. Wenn jemand nur auf sich selbst konzentriert ist, kann er keine wahre Liebe geben, weil seine Selbstbezogenheit ihn daran hindert. So unterstreicht das Zitat den Gegensatz zwischen Liebe als äußerem, selbstlosen Gefühl und Lieblosigkeit als innerer, egoistischer Gewalt.

*Riya M | Gruppe 2 | USA*



Dieses Bild zeigt die Freundschaft zwischen mir und Swami. Wir sind am Strand und beobachten einen wunderschönen Sonnenuntergang. Er war immer ein guter Freund für mich.

Swami sagt: „Freundschaft muss zwei Herzen verbinden und sich auf beide wohltuend auswirken, was auch immer ihnen widerfahren mag - Verlust oder Gewinn, Schmerz oder Freude, Glück oder Unglück. Das Band muss alle Schläge des Schicksals überstehen und von Zeit, Ort und Umständen unberührt bleiben.“

*Sai Sarvaantharrvani | Gruppe 2 | USA*

Sathya Sai, ein so gütiges Herz

Ein sanftes Lächeln, eine liebevolle Hand, Er lehrte uns, zu dienen und zu stehen. Durch Wahrheit und Liebe erhellte Er den Weg, und gab uns Hoffnung in jeder Nacht und an jedem

Tag. Er heilte die Kranken, er beruhigte den Geist, Er lehrte uns alle, einfach freundlich zu sein. Auch wenn Er von uns gegangen ist, leuchtet sein Licht hell, ein Wegweiser für uns, ein endloses Licht.

*Sri Harshini | Gruppe 3 | Thailand*

Es gibt keinen größeren Freund als Gott

*Surabhi M | Gruppe 3 | Kanada*

Swami, Deine Augen funkeln vor Güte jedes Mal, wenn Du deine Segnungen auf uns herabregnest. Swami, Deine großen Taten der Liebe werden immer verehrt und in Erinnerung behalten. Swami, die Welt ist so viel besser mit Dir, Swami, du hast vielen Menschen in Not geholfen und wachst über uns, Deine Kinder, jeden Tag. Swami, Dein Name wird mit Respekt, Liebe, Bewunderung und Hingabe ausgesprochen. Swami, Du schenkst uns immerwährenden Frieden, Trost und glückselige Energie. Swami, danke, dass Du Dein Leben widmest, um mehr gute Taten, Glück und Wohlstand in die Welt zu bringen. Swami, danke für alles, was Du tust, um für uns zu sorgen.

*Srinika B | Gruppe 2 | USA*

Baba, mein Guru, mein Leitstern

Lieber Baba, Du bist mein Leitstern; Du lässt mich nie im Stich. Du bist immer für mich da, wenn es schwierig wird. Deshalb danke ich Dir immer vor dem Schlafengehen. Ich stehe oft vor Herausforderungen; Durch Deine Botschaften werde ich mutig. Durch Balvikas gewinne ich viel Nutzen; Deine Lehren gewähren mir viel Verdienst. Danke, Baba, dass Du mich immer leitest; Mein Superstar leuchtet immer in MIR !!!!! - Liebe, Kirav

*Kirav D | Gruppe 2 | Malaysia*

## Veranstaltungen und Websites

Die SSSIO hat Online-Veranstaltungen durchgeführt, um Swamis Liebe, seine Botschaft und sein Werk mit allen Menschen auf der ganzen Welt zu teilen. Hunderttausende von Menschen wurden durch diese Veranstaltungen erreicht, die auf der Seite [www.sathyasai.org/live](http://www.sathyasai.org/live) übertragen wurden. Bitte besucht [www.sathyasai.org/events/worldwide](http://www.sathyasai.org/events/worldwide) für weitere Details zu den geplanten Veranstaltungen, einschließlich Zeitangaben.

9.-10. August 2025; Samstag-Sonntag; Akhanda Gāyatrī

5.-7. September 2025; Freitag-Sonntag; Sathya Sai Internationale Konferenz der Zone 4 in Malaysia

11.-12. Oktober; Samstag-Sonntag; Akhanda Gāyatrī

Bleibt auf dem Laufenden über Neuigkeiten und Aktivitäten der SSSIO, indem ihr die SSSIO Websites besucht und die verschiedenen Kommunikationskanäle nutzt oder abonniert.

### Websites

<https://www.sathyasai.org>

<https://saiuniverse.sathyasai.org>

<http://sathyasaihumanitarianrelief.org/updates/>

<https://www.sathyasai.org/ya>

<https://www.sathyasai.org/education>

<https://www.sathyasai.org/healthy-living>

### Medien

 <https://facebook.com/sathyasai.org/>

 <https://instagram.com/sathyasaiorg/>

 [https://twitter.com/sathyasai\\_org/](https://twitter.com/sathyasai_org/)

 <https://t.me/sathyasai>

---

*Reinheit des Geistes ist von äußerster Wichtigkeit. Haltet euren Geist rein, frei von jeglicher Art von Verschmutzung. Wann immer böse Gedanken in euren Geist eindringen, erinnert euch: „Das ist nicht gut; das ist nicht meins; nicht meins“, und vertreibt diese bösen Gedanken. Sagt euch: „Das alles ist nicht mein Eigentum; mein Eigentum sind nur gute Gedanken und gute Ideen.“* *Erinnert euch ständig an die Wahrheit, dass die Liebe Gott ist. Lebt in der Liebe. Wenn ihr solche positiven und edlen Gedanken kultivieren könnt, wird sich alles zum Guten für euch wenden.*

*Sri Sathya Sai Baba, 28. Juli 2007*

---

LIEBE ALLE - DIENE ALLEN



HILF IMMER - VERLETZE NIE